



SPORT IN BERLIN

**Kooperation Schule - Verein
seit 20 Jahren Erfolgsmodell**

AG an Pestalozzi-Schule mit Z 88 ist eines von 782 Projekten

**Sportstätten-
Situation
kritisch**

Seite 7: Sport-
Entwicklungsbericht

**Was macht
Vereine
erfolgreich ?**

Seite 3 und 17:
Breitensport-Konferenz



SPORT IN BERLIN Offizielles Verbandsorgan des LANDESSPORTBUNDES BERLIN
Herausgeber: Landessportbund Berlin e.V.
Dr. Heiner Brandt (verantwortlich)
www.lsb-berlin.de

Redaktion: Angela Baufeld (verantwortlich)
Sylvia Tromsdorf (verantw.: Sportjugend)
Marco Spanehl

Redaktionsadresse:
Sport in Berlin, Jesse-Owens-Allee 2
14053 Berlin
(Postanschrift: Brieffach 1680, 14006 Berlin)
Fon (030) 30 002 109
Fax (030) 30 002 119
E-Mail: sib@lsb-berlin.de

Druck: DruckVogt GmbH, Schmidstraße 6,
10179 Berlin
Fon (030) 275 616 0

Anzeigen: Top Sportmarketing Berlin GmbH,
Hanns-Braun-Str./Friesenhaus, 14053 Berlin,
Fon. (030) 30 11 186-0, Fax 30 11 186-20

SPORT IN BERLIN erscheint acht Mal pro Jahr. Der Bezugspreis ist im LSB-Mitgliederbeitrag enthalten. Mit Namen gekennzeichnete Beiträge drücken nicht unbedingt auch die Meinung des Herausgebers aus. Die Redaktion lädt zur Einsendung von Fremdbeiträgen ein. Aus organisatorischen und Kostengründen kann jedoch keine Gewähr für eine Veröffentlichung übernommen werden.

Nächster Redaktionsschluss: 11. 12. 2013



Mit einem Klick zum LSB Berlin: mit Smartphone QR-Code einscannen und verbinden lassen.

Titel

Seit 20 Jahren gibt es das LSB-Kooperationsprogramm „Schule – Verein“, das von der Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft unterstützt wird. Der LSB lud aus diesem Anlass zu einer Info-Tour ein, um an Beispielen vor Ort zu zeigen, wie das Programm in der Praxis umgesetzt wird, d.h. welche Angebote bestehen, welche Qualifikation die Übungsleiterinnen und Übungsleiter nachweisen, wie Schulen, Vereine, Schülerinnen und Schüler davon profitieren, wie das Programm finanziell ausgestattet ist und vor welchen Herausforderungen die Beteiligten stehen.

Bericht auf den Seiten 4/5

Foto: Engler

6 Mahnende Worte an die Politik

Bericht von der
LSB-Mitgliederversammlung

10 Sterne des Sports

LSB und Berliner Volksbank würdigen
Vereinsangebote im Breitensport

16 Powerfrau vom SC Siemensstadt

Frauen im Sport: Heike Brömse spricht vor
Tatendrang

17 Qualitätssiegel Gesundheitssport

Zurzeit gibt es in ca. 100 Berliner Vereinen
450 zertifizierte Angebote

20 Vor allem Spaß und Erholung

Berliner Ruderclub Phönix betreibt seit
100 Jahren Breitensport

21 So alt wie der Verband

Verein Schmöckwitzer Segler
feierte 125. Jubiläum

22 Sport auf der Tempelhofer Freiheit

LSB-Sportforum zum Planungsstand
am 11. Februar 2014

22 Radsportlerin ganz vorn

Laura Ida Waskowski ist
Nachwuchssportlerin des Monats

12 Gerhard-Schlegel-Sportschule

18 Finanzen

19 Vereinsberater

13 SPORT JUGEND BERLIN

Sportjugend-Vollversammlung
Ehrungen für freiwilliges Engagement
Fachtagung: Sport im Ganztage
Junge Sportler im Porträt
Neujahrsempfang, Bildungsprogramm

Stuttman.



* Nach neuesten Untersuchungen in Großbritannien

Karikatur: Klaus Stuttmann (Siehe auch Seite 17 - Bericht von der LSB-Breitensportkonferenz)



Von Professor Dr. Siegfried Nagel

Geschäftsführender Direktor des Instituts für Sportwissenschaft der Universität Bern

Was macht den Verein erfolgreich?

Prozesshaft angelegter Leitfaden für Veränderungsprozesse

Sportvereine sind mit Herausforderungen und Problemen konfrontiert, z.B. die Gewinnung und Bindung von Ehrenamtlichen, die Mitgliederfluktuation oder finanzielle Schwierigkeiten. Allerdings fällt es Vereinen vielfach schwer, diesbezüglich Veränderungsprozesse in Gang zu setzen und zu steuern.

Es liegen zahlreiche Steuerungsansätze und Managementkonzepte für Sportvereine und andere Nonprofit-Organisationen vor. Diese legen in der Regel nahe, auf spezifische Problemlagen mit einer Übernahme von Effizienz steigenden Lösungen sowie einer verstärkten Kunden-, Qualitäts- oder Wettbewerbsorientierung zu reagieren, wie sie von Unternehmen und zunehmend auch im öffentlichen Sektor erfolgreich praktiziert werden. Dabei wird meist übersehen, dass mit der ungefilterten Übertragung von Erfahrungen und Konzepten aus Bereichen, die anderen Managementlogiken folgen als Sportvereine, die besonderen Anforderungen vereinspezifischer Entwicklungsprozesse vernachlässigt werden. An diesem Punkt setzt das Konzept des prozessorientierten *Leitfadens Sportvereinsentwicklung* an (Nagel & Schlesinger, 2012), der die strukturellen Besonderheiten von Sportvereinen explizit berücksichtigt und auf der Idee der „mitgliederorientierten Hilfe zur Selbsthilfe“ basiert.

Folgende Veränderungsbarrieren sind zu beachten:

- (1) Aufgrund des Prinzips der Orientierung an den Mitgliederinteressen ist die Notwendigkeit von Umwelthanpassungen reduziert.
- (2) Es fehlen objektive und gut messbare Ziele zur Bewertung möglicher Entwicklungen.
- (3) Aufgrund der Ehrenamtlichkeit werden Probleme zum Teil nicht erkannt und/oder aufgrund von Zeitknappheit nicht systema-

tisch betrachtet.

- (4) Sachlich gut begründete Entscheidungen können durch demokratische Entscheidungsstrukturen blockiert oder verzögert werden.
- (5) Bei Entscheidungsprozessen fehlen mitunter transparente Informationswege und Kommunikationsstrukturen.
- (6) Aufgrund traditionsorientierter Vereinskulturen gibt es Vorbehalte gegenüber Neuem.
- (7) Die beschränkte Verfügbarkeit von personellen und finanziellen Ressourcen kann den Handlungsspielraum verringern.

Wie können Sportvereine Veränderungen initiieren, planen und umsetzen? Folgende Leitlinien können hilfreich sein:

- (1) Mögliche Veränderungen sind von der Mehrzahl der Mitglieder mitzutragen.
- (2) Vereinspezifische Rahmenbedingungen und mögliche Barrieren sind im Vorfeld von Veränderungsprozessen zu analysieren.
- (3) Personelle Verantwortlichkeiten klären.
- (4) Es sind projektorientierte Planungsgruppen und Arbeitsformen einzurichten.
- (5) Bei Bedarf sollte externe Beratung und Unterstützung hinzugezogen werden.

Veränderungsprozesse in Sportvereinen sind entlang der folgenden fünf Arbeitsphasen zu planen und durchzuführen:

- (1) **Phase der Orientierung und Initiierung**
Veränderung beginnt mit der Betrachtung der Vereinswirklichkeit. In welchen Bereichen besteht Veränderungsbedarf und welche Bereiche sollten unverändert bleiben? Mit der Einleitung von Veränderungsprozessen gibt sich der Verein spezifische Strukturen wie z.B. das Einrichten von Arbeitsgruppen.
- (2) **Phase der Analyse und Diagnose**
Situation im Verein und Ursachen für Probleme werden systematisch durchleuchtet. Die Informationen werden analysiert und in ei-

nem Bericht zusammengefasst. Ausgehend davon werden erste Handlungsansätze und Lösungsideen erarbeitet.

(3) **Phase der Gestaltung und Entscheidung**

Die Bewertung der Handlungsansätze und Lösungsideen bildet die Grundlage für den Entscheid, in welchen Entwicklungsfeldern Massnahmen eingeleitet werden. Die beteiligten Mitglieder können auch neue Ideen entwickeln. Ein Strategiepapier - der Sportvereinsentwicklungsplan - hält die entwickelten Konzepte und Massnahmen schriftlich fest.

Bei der Planung von Veränderungen ist jedoch zu beachten, dass sich diese an den Vereinszielen und an den vereinsbezogenen Interessen der Mitglieder orientieren.

(4) **Phase der Umsetzung**

Für eine Umsetzung müssen die Rahmenbedingungen für Veränderungen geschaffen werden. So sind die Inhalte der Entwicklungsplanung unbedingt in die Entscheidungsgremien des Vereins einzubringen. Dort ist zu entscheiden, ob sie weiterverfolgt werden. In projektorientierten Umsetzungsworkshops werden die Massnahmen weiterentwickelt, geplant, budgetiert, koordiniert.

(5) **Phase der Reflexion**

Die Überprüfung der ursprünglichen Konzepte und angedachten Massnahmen ist wichtiger Teil des Veränderungsprozesses, damit sich keine Ideen einschleichen, die durch die Beschlüsse der Vereinsversammlung nicht legitimiert sind. (siehe auch Seite 17)

Nagel, S. & Schlesinger, T.: *Sportvereinsentwicklung. Ein Leitfaden zur Planung von Veränderungsprozessen.*

Vor Ort: Kooperation Schule - Verein

Info-Tour des LSB zu drei Praxis-Beispielen eines Erfolgsmodells

Von Klaus Weise „20 Jahre Kooperationsprogramm Schule – Verein“. Schon ein wenig Geschichte geschrieben hat das 1993 aus der Taufe gehobene Kooperationsprogramm zwischen LSB und Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft, das Anlass war für eine Info-Rundfahrt zu Praxisbeispielen vor Ort am 8. November 2013.

Dies belegen allein wenige Eckdaten des jährlich mit 390 000 Euro von der Landesregierung ausgestatteten Programms, dessen An- und Herausforderungen angesichts der gesellschaftlichen Entwicklung ja keineswegs geringer geworden sind. Sportvereine und Schulen haben sich dem gemeinsam gestellt. So gab es 1996 insgesamt 394 Maßnahmen an 253 Schulen, an denen sich 148 LSB-Vereine beteiligten. Der Ist-Stand: 782 Kooperationen an 266 Grundschulen und 46 Oberschulen, bei denen sich 189 Vereine als Gestalter oder Mitmacher einbringen. Rund 450 Übungsleiter, die mindestens C-Lizenz vorweisen, aber zu 47 Prozent (208) sogar höher qualifiziert sind (A- und B-Lizenz), sorgen dafür, dass die Kooperationen keine simple Beschäftigung, sondern Betreuungen mit ausgeprägt päd-

agogischem und sozialen Faktor sind. Was einschließt, dass Spaß und Freude an der Bewegung das Prä haben.

Davon konnte sich bei der Info-Rundfahrt ein Dutzend Journalisten von Printmedien, Funk und Fernsehen ebenso überzeugen wie LSB-Präsident Klaus Böger an der Spitze, Senatorin Sandra Scheeres (Bildung, Jugend und Wissenschaft), der Sportjugend-Vorsitzende Tobias Dollase, LSB-Direktor Heiner Brandt und die Schulsozialarbeiterin und Sportjugend-Vorstandsmitglied Julie Winkel, die die Praxis-Auskünfte der Vorort-Verantwortlichen der Schulen und Sportvereine aus „übergeordneter“ Sicht unterfütterten. Scheeres hatte schon im Bus kurz nach Start der 50-km-Tour zwischen Zehlendorf, Prenzlauer Berg und Wittenau das Thema gewürdigt: „Die 20 Jahre Kooperation sind ein bedeutender Anlass.“ Diese Relevanz kommt für die 43-jährige Politikerin auch darin zum Ausdruck, dass „es längst guter Brauch ist, dass beide Seiten aufeinander zugehen“. Sport heiße nicht nur Bewegung und Spaß, sondern auch Erlernen von Konzentration, Gruppenverhalten, Teamarbeit. Sport helfe, Selbstbewusstsein für den Unterricht aufzu-



Übungsleiter Jens Baeseler vom 1. FC Lübars leitet die Mädchenfußball-AG am Romain-Rolland-Gymnasium in Reinickendorf



LSB-Präsident Klaus Böger und Senatorin Sandra Scheeres lassen sich von der Fußballbegeisterung der Mädchen anstecken.

bauen. Ergo: „Beide Bereiche haben etwas voneinander.“ LSB-Präsident Klaus Böger hob die aktive Rolle des Sports bei der Persönlichkeitsentwicklung hervor.

Die drei Stationen, die die Bus-Rundfahrer des Freitagnachmittags am 8. November in Augenschein nahmen, waren dabei ebenso „normal“, weil aussagekräftig für die meisten der 782 Angebote, wie „exklusiv“ in ihrer Besonderheit. **Station 1 führte zur Pestalozzi-Schule nach Zehlendorf, einem Sonderpädagogischem Förderzentrum, das in Kooperation mit dem Zehlendorfer Turn- und Sportverein von 1888 (kurz Z 88) eine Zirkus-AG betreibt.** Schon seit fast fünf Jahren gibt es sie, geleitet von Energiebündel Barbara Noack, die 18 Jahre mit einer Schauturngruppe durch Europa zog und nun ihren sehens- und hörensweisen Spaß an der Sache auf die 9- bis 14-jährigen Kinder und Jugendlichen überträgt. Schützlinge, die sie im Verein betreute, hatten gefragt: „Können wir das nicht auch an der Schule machen?“ Die Übungsleiterin mit B-Lizenz suchte – und fand die Pestalozzi-Schule. 12 bis 15 Kinder machen mit in der Gruppe, die sich jeweils freitags anderthalb Stunden trifft. Ausdrücklich verweist Barbara Noack auf den inklusiven Ansatz: Es sind Mädchen und Jungen un-



Kinder der Pestalozzi-Schule werden mit Unterstützung des Zehlendorfer TuS 1888 zu kleinen Zirkusartisten

terschiedlicher geistiger Entwicklung dabei. „Sie arbeiten wunderbar im Team“, freut sie sich. Zwei große Shows hat man bereits erarbeitet. Die Kinder üben, spielen, trainieren mit Begeisterung – Jonglieren mit Tellern und Bällen, Turnen am Trapez, Pantomime oder einfach nur Mummenschanz. „Von der Schule sind wir mit offenen Armen aufgenommen worden, von den Eltern gibt es super Unterstützung“, freut sich Barbara Noack.

Ein zumindest dem Namen nach ganz anderes Angebot ist in der Kooperativen Grundschule am Senefelder Platz zu erleben: Piratensport! Der Inhalt ist ähnlich: Spaß und Bewegung, die ohne zementierte Regularien stattfinden, sondern Raum bieten für Kreativität und Losgelassen-Sein. Bei ihrem Inklusionsprojekt arbeitet die Schule mit dem SV Pfefferwerk zusammen, der 55 Kooperationen mit 16 Schulen betreibt. „Piratensport“ ist eine von der Sorte: In den Materialien des Vereins liest man: „Es werden Boote aus Sportgeräten gebaut. Die Kids können klettern, rennen, springen und toben.“ Grundlage sei „das psychomotorisch orientierte Konzept des Spielen-Rangeln-Raufens“. Deses Hauptinhalte sind Fairness, freie Bewegung, körperliche Auseinandersetzung, gemeinsames Spiel. „Beeindruckend, wie hier



Rolle vorwärts vor den Augen von Tobias Dolase, Vorsitzender der Sportjugend Berlin: Übungsleiterin Barbara Noack vom Zehlendorfer TuS 88 hilft



Kleine Piraten toben durch die Halle - eine Kooperation der Schule am Senefelder Platz mit dem SV Pfefferwerk

Fotos: Engler

freies Spiel in einer durchorganisierten Großstadt angeboten wird“, lobt LSB-Präsident Böger das Angebot des auf Kinder- und Jugendsport konzentrierten 3800-Mitglieder-Vereins (75% bis 18 Jahre), der nicht wettkampforientiert, sondern integrativ arbeitet.

Station 3 der Bustour führte schließlich nach Wittenau ans Romain-Rolland-Gymnasium, wo mit dem 1. Fußball-Club Lübars eine Kooperation im Mädchen-Fußball angeboten wird. Der Vereinsname verrät die Sportart, um die es bei den 780 Mitgliedern (mehr als 50% Kinder und Jugendliche bis 18 Jahre) des FC und in seinen zwei Kooperationen mit Schulen geht. André Egger, Vorstandsmitglied, sieht sich in der Schul-AG sehr gut aufgehoben. „Es werden stetig mehr Teilnehmerinnen und unsere C- und B-lizenzierten Übungsleiter bürgen für Qualität, fußballerischen und pädagogischen Sachverstand.“ Einmal in der Woche trafen sich Schülerinnen der 5. bis 9. Klassen bei diesem Angebot. Kommen können alle, die wollen, und 20-25 folgen diesem Ruf. Das Angebot ist offen. Umso schöner und Beleg, „dass wir offenbar was richtig machen“, sei, so Übungsleiter Jens Baeseler, „dass fast alle ständig dabei sind“. Inhaltlich gäbe es eigentlich nur eine Vorgabe. „Die lautet, gemeinsam Spaß zu haben.“ Bestenfalls finden sich auf diesem Wege ein paar Talente, die schließlich wettkampforientiert Fußball spielen wollen. Immerhin sind die B-Jugend-Mädchen von Lübars Berliner Meister, die Frauen spielen sogar in der 2. Bundesliga.

Das Resümee der Tour „Drei aus 728“, die den Teilnehmern – so LSB-Präsident Klaus Böger - „keine Böhmisches Dörfer, sondern lebendigen Sport“ bot, bestätigte nachdrück-

lich, dass 20 Jahre Kooperation „Schule – Verein“ eine Berliner Erfolgsgeschichte sind. „Die soll auf jeden Fall weitergeschrieben werden“, bekräftigten Senatorin Sandra Scheeres und Böger unisono.



Gefragte Gesprächspartnerin der Journalisten während der Info-Tour: Übungsleiterin Ute Köhler vom SV Pfefferwerk



Julie Winkel (29), Vorstandsmitglied der Sportjugend, ist Schulsozialarbeiterin an der Fritz-Kühn-Schule, einer Integrierten Sekundarschule in Bohnsdorf/ Bezirk Treptow-Köpenick. Sie stellte während der Info-Tour ein weiteres Beispiel für die Kooperation Schule - Sportverein vor: Der LSB koordiniert über seine Gesellschaft für Sport und Jugendsozialarbeit GSJ auch den Einsatz von 32 Sozialarbeitern an 23 Schulstandorten.

Mahnende Worte an die Politik

LSB-Mitgliederversammlung: Planungssicherheit für den Sport gefordert

Von Hansjürgen Wille Staunen herrschte bei den Anwesenden der LSB-Mitgliederversammlung am 29. November im Haus des Deutschen Industrie- und Handelskammertages in Berlin-Mitte, als nach einer kurzen Einführungsrede durch Präsident Klaus Böger der Direktor des LSB Niedersachsen ans Mikrofon trat. Er referierte darüber, wie es anderswo mit der Finanzierung durch die Öffentliche Hand aussieht: „Bei uns gibt es ein Sportförderungsgesetz, dem alle Parteien zugestimmt haben. Darin fest verankert sind 31,5 Millionen Euro, die jährlich dem LSB zur Eigenverwaltung für seine unterschiedlichsten Aufgaben zur Verfügung gestellt werden, was natürlich ein hohes Maß an Verantwortung bedingt“, so Rawe. „Dazu kommen aus einer eigenen Lotto-Sport-Stiftung noch drei Millionen und eventuelle Überschüsse aus Lotto-Einnahmen, die in diesem Jahr 2,3 Millionen betragen.“

Einige sprachen von einem klugen Schachzug, andere von einer Steilvorlage, denn als nächster Redner war der in Berlin für den Sport zuständige Innensenator Frank Henkel an der Reihe, der ohne Zögern zugab, dass es

eine clevere Strategie war, „wie hier vorgegangen sei und dass er gleich mit den brennenden Fragen konfrontiert wurde“. Nachdem der Politiker zunächst die kostenlose Nutzung der Sportstätten und einen hohen Betrag für die Sanierung der Berliner Bäder als gutes Beispiel der Anerkennung und Wertschätzung seitens der Politik für den Berliner Sport hervorgehoben hatte, ging er auch auf die vom LSB-Präsidenten Böger angemahnte „nicht zufriedenstellende Situation einer verlässlichen Sportförderung in der Stadt ein“.

Mit dem Doppelhaushalt 2014/15 sei der Sport zunächst abgesichert, so Henkel. Doch wie es in den folgenden Jahren aussieht, darauf konnte er keine Auskunft geben, stellte allerdings fest, „dass das Problem auf dem Tisch liegt.“ Dazu sagte Böger mit scharfer Stimme: „Wozu wurde eigentlich in der Koalitionsvereinbarung ein Solidarpakt abgesegnet? Der braucht doch nur eingehalten zu werden, dann hätte der Sport die gewünschten verbindlichen Zusagen, um die aus den schwankenden Lotto-Zuschüssen entstandene Lücke schließen zu können. Und zwar über einen längeren Zeitraum hinaus.“

Zügig wie selten zuvor wurde anschließend durch Versammlungsleiterin und LSB-Vizepräsidentin, Gabriele Wrede, ein Tagungsordnungspunkt nach dem anderen abgearbeitet. Dazu gehörte auch die Wahl von Robert Bartko, der seit Mitte Juni das Amt des LSB-Vizepräsidenten für den Leistungssport kommissarisch ausgeübt hatte und jetzt offiziell Nachfolger des aus gesundheitlichen Gründen zurückgetretenen Prof. Dr. Jochen Zinner ist. Der Doppel-Olympiasieger im Bahnrad sport „Mein Vorgänger hat große Fußstapfen hinterlassen. Ich werde mir alle Mühe geben, um in seinem Sinn weiter zu arbeiten.“

Einstimmigkeit herrschte ebenso bei der Verabschiedung der Resolution „Leistungsfähige Sportämter in den Bezirken erhalten“. Verabschiedet wurden auch Satzungsänderungen, u.a. bei den Themen: Gleichberechtigte Verwendung weiblicher und männlicher Bezeichnungen, Integration und Inklusion, Kinderschutz, Gegen Extremismus jeglicher Art, Sportstättenbau- und -sanierung, Natur- und Umweltschutz.



LSB-Präsident Klaus Böger: „Wozu wurde in der Koalitionsvereinbarung ein Solidarpakt abgesegnet. Der braucht nur eingehalten zu werden, dann hätte der Sport die gewünschten verbindlichen Zusagen, um die aus den schwankenden Lotto-Zuschüssen entstandene Lücke schließen zu können. Und zwar über einen längeren Zeitraum hinaus.“



Sportsenator Frank Henkel (2.v.l.) - auf dem Foto mit Staatssekretär Andreas Statzkowski (li.) - sagte: „Die Koalitionsvereinbarung zu erfüllen ist der sportpolitische Schwerpunkt meiner Arbeit in den nächsten zwei Jahren.“



LSB-Vizepräsident Reinhard von Richthofen-Straatmann: „Die DKLB-Mittel sind von 2002 bis 2014 um mehr als 18 Millionen Euro zurückgegangen. Deshalb braucht der Sport den Solidarpakt. Auch im kommenden Jahr gibt es einen Fehlbetrag. Dennoch ist es gelungen, einen ausgeglichenen Haushalt auf die Beine zustellen.“



Dr. Herbert Dierker (r.), Harald Bösch-Sol-eil, Senatsverwaltung Inneres und Sport



Ehrengäste (v.l.): Karin Halsch, Vorsitzende des Sportausschusses im Abgeordnetenhaus, LSB-Ehrenpräsident Peter Harnisch, Reinhard Rawe, Direktor des LSB Niedersachsen, die LSB-Ehrenmitglieder Norbert Skowronek und Werner Hanneemann, Uwe Tronnier, Präsident des Deutschen Betriebssportverbandes, Thomas Härtel, Vizepräsident des Deutschen Behindertensportverbandes, Gerd Heinze, Präsident der Deutschen Eisschnelllauf-Gemeinschaft

Großer Sportstätten-Sanierungsbedarf

Sportentwicklungsbericht: Berliner Vereine sehen Sportstätten-Situation kritisch und Ganztagschule als Chance und Gefahr zugleich

Der neue Sportentwicklungsbericht ist von Prof. Dr. Christoph Breuer (Sporthochschule Köln) vorgelegt worden. Auftraggeber sind das Bundesinstitut für Sportwissenschaft, der DOSB und die Landessportbünde. Die Daten wurden mithilfe einer Online-Befragung 2011 von Sportvereinen in Deutschland gewonnen. „Sport in Berlin“ kommentiert den Bericht aus Berliner Sicht:

3. Teil: Sportstätten

Die Berliner Vereine schätzen die Sportstättensituation kritischer ein als die Vereine im Bundesgebiet. „Sowohl die Verfügbarkeit als auch der Zustand und die Eignung der Sportstätten für die angebotenen Sportarten werden von Berliner Vereinen als problematischer eingestuft als im bundesdeutschen Schnitt“, heißt es in dem Bericht.

Abgesehen davon, dass aus dem Bericht nicht hervorgeht, wer die Interviewpartner waren und wie die Gutachter zu ihrer Aussage gekommen sind, steht fest: Der Sanierungsbedarf von öffentlichen Sportstätten ist in Berlin hoch und wird vom Senat auf 300 bis 400 Millionen Euro geschätzt. In der Koalitionsvereinbarung für die laufende Legislaturperiode haben sich SPD und CDU deshalb darauf verständigt, das Schul- und Sportanlagen-sanierungsprogramm uneingeschränkt fortzuführen. Das Programm wurde inzwischen in zwei Teile gesplittet: Das Sportanlagen-sanierungsprogramm ist in diesem Jahr mit rund 9 Millionen Euro ausgestattet. Das Schulsanierungsprogramm umfasste im vergangenen Jahr 48,3 Millionen Euro und wurde in diesem Jahr auf 64,3 Millionen Euro aufgestockt. Da mit den Mitteln aus diesem Programm auch marode Schulsporthallen in den Bezirken saniert werden können, trägt es letztendlich ebenso zur Verbesserung der Sportstättensituation in unserer Stadt bei.

Angesichts des vom Senat ermittelten Sanierungsbedarfs bei den übrigen öffentlichen Sportanlagen wirken die Mittel allerdings wie ein Tropfen auf den heißen Stein. Deshalb bedarf es aus Sicht des Landessportbundes nunmehr auch einer Aufstockung des Sanierungsprogramms für Sportanlagen. Unlängst

appellierte auch der DOSB wieder an Bund, Länder und Gemeinden, nachhaltig zur Beseitigung des Sanierungsstaus bei Sportstätten beizutragen. Dieser beträgt, so die Schätzung des DOSB bundesweit insgesamt mehr als 42 Milliarden Euro.

Weiter heißt es in dem Bericht: „Zwei Drittel der genutzten Sportstätten haben das Alter von 30 Jahren bereits überschritten. Von diesen älteren Sportanlagen wurden 63,4 % in den letzten zehn Jahren saniert bzw. modernisiert.“ Selbst wenn die Zahl richtig ist, bleibt die Tatsache bestehen, dass bei den augenblicklich zur Verfügung gestellten finanziellen Mitteln mit einem weiteren Substanzverlust bzw. langfristig mit Schließungen von Sportanlagen zu rechnen ist. Es bedarf deshalb weiterer erheblicher Anstrengungen, den bereits jetzt vorhandenen Sanierungsstau zu minimieren und ein tragfähiges Konzept zu entwickeln, das eine berlinweite Auflistung der dringendsten Sanierungs- bzw. Neubaumaßnahmen beinhaltet.

5,7 Prozent der befragten Berliner Vereine empfinden die zeitliche Verfügbarkeit der Sportstätten als existenzbedrohend. Der Anteil ist also nicht sehr groß und spricht dafür, dass offensichtlich allen Vereinen das Vergabe- und Regelwerk für die Nutzung von öffentlichen Sportstätten bekannt ist: Sportanlagen-nutzungsverordnung SPAN (Download unter: www.lsb-berlin.de/uploads/media/span20100202.pdf)

Der Sportentwicklungsbericht bestätigt, dass der überwiegende Teil der Berliner Vereine öffentliche Sportstätten nutzt. Es wird festgestellt, dass „die Nutzung kommunaler Anlagen signifikant zugenommen“ hat. Die Aussage korrespondiert mit den steigenden Mitgliederzahlen des LSB, die bei der jüngsten Statistik-Erhebung erstmals die 600.000-Marke überschritten haben. Fazit: Steigende Mitgliederzahlen bedeuten zugleich, dass der Bedarf an Sportanlagen wächst.

Wenn der Sportentwicklungsbericht zu der Aussage kommt, dass bei den Nutzungsgebühren im Vergleich zu 2009 ein „signifikanter Zuwachs“ zu verzeichnen ist, kann diese Aussage nur damit zusammenhängen, dass

bei den Wassersportvereinen die Stegebühren, die vom Bundesfinanzministerium erhoben werden, zum Teil drastisch erhöht wurden.

Im Übrigen können gemeinnützige Sportvereine in Berlin die öffentlichen Sportanlagen entgeltfrei nutzen. Das ist Teil der staatlichen Sportförderung. Die Vereine müssen lediglich die Betriebskosten übernehmen. Eigene Grundstücke besitzen in Berlin vor allem Wasser, Reit- und Schießsportvereine sowie einige große Mehrspartenvereine, wie die Turngemeinde in Berlin. Seit 2002 können Sportvereine landeseigene Grundstücke erwerben. Fast 70 Vereine haben bislang davon Gebrauch gemacht.

Darüberhinaus nutzen viele Sportvereine schon die Möglichkeit, so genannte Schlüsselverträge für die von ihnen genutzte Sportstätte abzuschließen. Erfreulich ist, dass laut Sportentwicklungsbericht, der Abschluss von weiteren Schlüsselverträgen geplant ist. Gegenwärtig werden von der Senatsverwaltung aktuelle Anfragen nicht bearbeitet.

Dennoch steht, so heißt es in dem Bericht, dem relativ hohen Anteil an Vereinen, die kommunale Sportanlagen nutzen, mit nur 5,4 % ein geringer Anteil an Vereinen gegenüber, die eine solche kommunale Anlage übernommen haben bzw. dies zukünftig planen.

Der Bericht sagt aus: „Die am häufigsten genutzten kommunalen Sportanlagen sind Sporthallen; diesen Typ Sportanlage nutzen 62,9 % der Berliner Sportvereine.“ In Berlin gibt es ca. 1.050 Sporthallen unterschiedlichster Größe. Beim Senat wird die Anzahl der gedeckten Sportanlagen auf 1.647 veranschlagt, darunter sind auch Konditions- und Krafräume, Tennishallen, Jugend- und Mehrzweckräume und Kleinsthallen. Der hohe Nutzungsgrad bestätigt, dass im Bereich der Sporthallen größte Anstrengungen im Hinblick auf Sanierungs- und Modernisierungsmaßnahmen sowie Neubauten erforderlich sind. Gegenwärtig plant der Senat im Rahmen der I-Planung Ergänzungen an Schulstandorten, auch Neubauten von Sporthallen.

„Was den Unterstützungsbedarf der Sportvereine in Berlin im Bereich Sportstätten angeht, ist auffallend“, heißt es weiter in dem Bericht, „dass die Beratungsangebote des LSB bei rund 30 % der Berliner Vereine nicht be-

(Fortsetzung auf Seite 8)

Analyse Sportentwicklungsbericht Fortsetzung von Seite 7

kannt sind. Andererseits kennen 58,5 % der Vereine die Angebote und sind zufrieden, wohingegen 12,8 % nicht mit den Angeboten zufrieden sind.“ Fazit: Der LSB muss seine Beratungsangebote regelmäßig überprüfen und besser kommunizieren. *Peter Hahn*

Ganztagsschule/sechsjähriges Gymnasium

Die Entwicklungen in der Schulpolitik mit dem Ausbau von Ganztagsschulen (GTS) und dem achtjährigen Gymnasium (G8) - in Berlin das sechsjährige Gymnasium - auf Bundes- sowie auf Landesebene sind auch für die Sportvereine in Berlin von Bedeutung. Diese Entwicklung, die in Berlin mit dem Schuljahr 2004/2005 mit der Einführung der Ganztagsbetreuung an den Grundschulen begann, wird von den Vereinen unterschiedlich bewertet. Bundesweit zeigt sich, dass das G8 kritischer von den Vereinen betrachtet wird als die GTS. In Berlin meinen insgesamt etwas weniger Vereine (26,2 %), dass das achtjährige Gymnasium eher eine Gefahr als eine Chance für die Entwicklung der Vereine darstellt als die GTS. Jedoch ist auch der Anteil bei denjenigen Vereinen geringer (25,1 %), die diese Schulform eher als Chance betrachten.

Bei der Einschätzung zu den Ganztagsschulen sehen 29,3 % der Vereine diese Schulform als Chance und 30,4 % sehen durch Ganztagsschulen ihre Entwicklung gefährdet.

Auffällig ist, dass der Großteil der Vereine (48,7 % für G8 bzw. 40,3 % für GTS) keine klare Position bezieht. Dies könnte darauf hinweisen, dass G8 und GTS für die Vereine beides - sowohl Chancen als auch Gefahren bieten.

Insgesamt gaben 18,9 % der Sportvereine aus Berlin an, dass sie mit einer Ganztagsschule kooperieren (bundesweit 17,8 %).

Die im Sportentwicklungsbericht erhobenen Daten weichen im gewissen Maße von denen aus dem Programm „Schule und Verein“ ab. Gründe dafür können nicht genannt werden. Evtl. wurde in der Befragung zum Sportentwicklungsbericht die Frage der Zusammenarbeit von Sportvereinen mit Schulen weiter gefasst als hinsichtlich der Angebote von Sportvereinen im Rahmen des Kooperationsprogramms „Schule und Verein“.

Immerhin gaben 81,1 % der Berliner Sport-

vereine an, nicht mit einer Ganztagsschule zusammenzuarbeiten. Der am häufigsten genannte Grund für eine Nicht-Kooperation ist die jeweilige Mitgliederstruktur des betreffenden Vereins, was bedeutet, dass die Vereine sich aufgrund ihrer Ausrichtung nicht für eine Kooperation eignen (z.B. überwiegend Angebote für Senioren oder Betriebssportgruppen). Das trifft auf 20,6 % der Berliner Sportvereine zu. Aber auch das Fehlen von Übungsleitern spielt eine Rolle (17,6 %). Hier ist vor allem auf zeitliche Gründe zu verweisen. In den Zeiten, in denen für die Kooperation Übungsleiter erforderlich wären, sind diese in vielen Fällen berufsbedingt eingebunden und stehen nicht zur Verfügung. Demgegenüber steht die hohe Anzahl an Übungsleitern (450), die jährlich über 750 Kooperationsangebote innerhalb des Kooperationsprogramms „Schule und Verein“ durchführen.

Weitere Faktoren für Nicht-Kooperation:

- mangelndes Interesse der Ganztagsschule / Schüler: 7,0 %
- mangelndes Interesse des Vereins: 5,4 %
- Zeitintensität zu hoch: 6,4 %
- ungeeignete Vereinsstruktur: 5,4 %
- Thema Kooperation nicht bekannt: 3,6 %
- Mangel an Sportstätten und Material: 3,0 %

Gelingensbedingungen für eine erfolgreiche Kooperation werden so dargestellt:

- beiderseitiges Interesse sowie ausreichende Motivation: 32,5 %
- Verfügbarkeit Trainer/Übungsleiter: 31,0 %
- gute Abstimmung, Absprachen und passendes Konzept: 24,0 %
- attraktive und passende Angebote: 20,9 %
- finanzielle Unterstützung, angemessene Entlohnung: 19,0 %
- vorhandene Infrastruktur: 18,9 %
- geeignete Ansprechpartner: 17,4 %
- Zeitfaktor: 13,0 %
- aktive Unterstützung durch Schule: 12,0 %

Fazit: Die Zusammenarbeit von Sportvereinen mit Ganztagsschulen kann in Berlin auf eine sehr lange Tradition zurückblicken. Das Kooperationsprogramm „Zusammenarbeit zwischen Schulen und Sportvereinen /-verbänden“ kann in diesem Jahr auf sein 20-jähriges Bestehen zurückblicken. Trotz dieser Erfolgsgeschichte müssen weitere Anstrengungen unternommen werden, diese verschiedenen Arten der Zusammenarbeit auch weiterhin auf solide finanzielle Füße zu stellen. *Andreas Dähn*



Gedenkfeier des Deutschen Sports für die gefallenen und durch Gewalt ums Leben gekommenen Olympiateilnehmer aus aller Welt am Volkstrauertag in Berlin: LSB-Präsident Klaus Böger (li.) hielt die Gedenkrede. Mit dabei waren außerdem u. a. (v.r.n.l.) Christian Breuer (DOSB), die Deutsche U-19-Boxmeisterin Olivia Maky - sie rezitierte ein Gedicht von Annette von Droste-Hülshoff -, Norbert Lamp (DOG) und Tal Gat (Botschaft Israels). Das Holzbläserquintett des Luftwaffenmusikkorps 4 der Bundeswehr unter der Leitung von Stabsfeldwebel Andreas Krause spielte Werke u. a. von Ludwig van Beethoven und es sang der Chor gropies Berlin von der Musikschule Paul Hindemith. *Foto: Engler*

Manfred von Richthofen erkrankt Präsidium wünscht gute Besserung

DOSB- und LSB-Ehrenpräsident Manfred von Richthofen hat sich bei einem häuslichen Unfall schwere Verletzungen zugezogen. Er befindet sich inzwischen auf dem Weg der Besserung. Das LSB-Präsidium und die Redaktion „Sport in Berlin“ wünschen schnellstmögliche Genesung.



Symposium „Ich kann Gold“: Bei der Tagung der Hochschule für Gesundheit & Sport in der DKB-Zentrale ging es um die Frage, ob ein Olympiasieg machbar sei. Schwimmerin Britta Steffen und Diskuswerfer Robert Harting (l.) sowie ihre langjährigen Trainer Norbert Warnatzsch bzw. Werner Goldmann (r.) diskutierten mit LSB-Präsident Klaus Böger und Prof. Jochen Zinner, ehemaliger OSP-Chef, Bedingungen für einen erfolgreichen Weg zur Medaille. *Foto: Thal*

Touristik • Linienverkehr • Mietomnibusse • Fahrschulen
Eventservice • Personaldienstleistung • Werkstätten

Dr. HERRMANN GRUPPE

Nicht nur die Füchse vertrauen uns und unseren Bussen!

Neben dem Fuchsebus können Sie zwischen vielen Busvarianten wählen.
Von 8 bis 65 Sitzplätzen finden Sie garantiert das richtige für Ihre Ansprüche.

Unsere Busse stehen Ihnen zur Verfügung:

- für ein- oder mehrtägige Ausflüge
- als Party- oder VIP-Bus
- für beliebige Transfers
- für Stadtrundfahrten.

seit 1990



Partner des LSB



LANDES
SPORTBUND
BERLIN

Alt-Friedrichsfelde 63 B, 12683 Berlin

Telefon: 0 30 / 311 611 110 Telefax: 0 30 / 311 611 319

Web: www.dhg-berlin.com Mail: info@dhg-berlin.com

Kostenfreie Servicenummer: 0800 / 5 62 70 04

www.dhg-berlin.com

 Dr. HERRMANN GRUPPE

Spandauer Wandersegler ganz vorn

LSB und Berliner Volksbank zeichneten die „Sterne des Sports“ aus

Mit einem lauten „Wow“ quittierten die Vertreter des Wander-Segler-Vereins 1922 aus Spandau die Ansage, dass sie auf den ersten Platz beim Wettbewerb „Sterne des Sports in Silber“ gelandet waren. In der Volksbank-Zentrale an der Budapester Straße wurden jene Vereine geehrt, die gesellschaftspolitisches Engagement und Würdigung des Ehrenamtes in preiswürdige Projekte umgesetzt hatten. Zum achten Mal fand diese von DOSB, LSB und Volksbank initiierte Kampagne statt. Wie schon in der Vergangenheit gab es viele hervorragende Einsendungen. Jury-Mitglied Tobias Schellenberg, 2004 Olympiazweiter im Synchronspringen von 3-m-Brett: „Es fiel

schwer, eine Entscheidung zu treffen.“ Sie fiel zugunsten jenes Vereins aus, der mit seinem generationsübergreifenden Projekt „Wir bauen ein Boot“ überzeugte.

Die Freude bei den Seglern war riesengroß. Der 4000-Euro-Scheck soll Anschubfinanzierung für weitere Aufgaben sein. Vielleicht kann die Prämie getoppt, werden, denn der Berlin-Sieger kommt in die bundesweite Endausscheidung: Ende Januar werden in der DZ-Bank am Brandenburger Tor die Goldenen Sterne des Sports verliehen. LSB-Vizepräsidentin Gabriele Wrede erinnerte daran, dass „die Berliner Vereine in der Vergangenheit immer unter den besten Vier waren.“ Claus

„Wir bauen ein Boot“

Sterne des Sports: Platz 1 Wander-Segler-Verein 1922 e. V.

Am Anfang war es nur eine fixe Idee, dann ein sich immer mehr verfestigender Wunsch – und am Ende konnte ein nagelneuer Kutter, getauft auf den Namen Feuervogel, zu Wasser gelassen werden. Dazwischen lagen aber in den Wintermonaten viele Stunden Arbeit, die allerdings mit großer Hingabe von rund 20 Jugendlichen und Freunden des Wander-Segler-Vereins 1922 in Spandau geleistet wurden. Mit Unterstützung handwerklich geschickter Erwachsener. Unterhalb der Stößen-seebrücke wurde, wie die Sportwartin Maren Kops-Wißmann berichtete, ein Paradebeispiel geliefert, wie Integration zwischen Jung und Alt klappt.



Der „Feuervogel“ fördert das Zusammengehörigkeitsgefühl zwischen Jung und Alt

Begonnen hatte alles damit, dass die Heranwachsenden des Vereins einen Kutter für gemeinsames Segeln beziehungsweise Wanderfahrten brauchten. Alle angebotenen befanden sich in schlechtem Zustand, dass man sich entschloss, einen eigenen „Kahn“ zu bauen. Unter fachkundiger Anleitung wurde, nachdem man sich zuvor von einer Hamburger Firma die Anleitung und einen Bausatz besorgt hatte, zunächst ein Modell angefertigt, und los ging die Arbeit. An vielen Wochenenden wurde gesägt, gefräst, geschliffen, grundiert, lackiert, geklebt und alle Teile mit Nietten zusammengefügt, so dass am Ende ein nagelneues Boot entstand, das auch schon längst seine Bewährungsprobe bestanden hat.

Großen Anteil am Entstehen hatten der Vereinsvorsitzende Andreas Moser, von Beruf Industriemeister und Ausbilder für Handwerksberufe, sowie Trainer Rolf Dietze vom benachbarten Yacht-Club Stößensee, die mit Rat und Tat zur Seite standen. Generationsübergreifend wurde etwas bewerkstelligt, das sich sehen lassen kann. Und dabei soll es nicht bleiben, denn die nächsten Herausforderungen stehen bereits an, zwei stark renovierungsbedürftige Piraten sollen wieder auf Vordermann gebracht werden.



Sterne des Sports:

2. Platz für den PSV Olympia e. V.

Der Verein mit mehr als 2000 Mitgliedern in sechs Abteilungen besticht seit anderthalb Jahren mit einem judo-spezifischen Gesundheitsangebot. Erstaunliche Erkenntnis: Männer sind schwieriger von der Couch zu holen als Frauen.

Robert Ernst, Sport- und Erziehungswissenschaftler, ist Leiter mehrerer Gruppen und hat die methodischen und didaktischen Grundzüge für die Kurse entwickelt. Als Instrument der Nachhaltigkeit gelten so genannte Wissenskarten. Schließlich geht es nicht nur um das Herz-Kreislauf- beziehungsweise Muskel- und Skelettsystem, sondern auch um Ernährung und Anerkennung durch Krankenkassen. Die judo-sportliche Hinwendung an Neu- und Wiedereinsteiger hat auch dazu geführt, dass der Verein in Treptow-Köpenick bereits das DOSB-Qualitätssiegel „Sport pro Gesundheit“ erworben hat.



Sterne des Sports:

3. Platz für Seitenwechsel e. V.

„Wir suchen stets nach Möglichkeiten, um Mädchen im und durch Sport zu fördern“, so Roswitha Ehrke und sieht Bedarf in sozialen Brennpunkten von Friedrichshain-Kreuzberg. Bei den Kooperationen mit der E.O. Plauen- sowie der Jens-Nydahl-Grundschule geht es vor allem um ein vielseitiges Programm für Erst- bis Sechstklässlerinnen, wobei die Angebote in und mit der Schule statt nur an der Schule stattfinden sollen. Eine Sport-Agentin, die ehemalige Deutsche Vizemeisterin im Boxen Christiane Ahrens, ist geschätzte Partnerin der Lehrerinnen und Trainerinnen. Fußball ist besonders gefragt.



Oktober 1987: Walter Volle (2.v.r.) nimmt LSB-Präsident Manfred von Richthofen und LSB-Direktor Norbert Skowronek die Sportabzeichen-Prüfung ab. In diesem Jahr - am 18. September - wäre Walter Volle 100 Jahre alt geworden. Er gewann 1936 Ruder-Gold bei Olympia, führte als Trainer den BRC-Vierer mit Steuermann zu Olympia-Gold 1964 und war beim LSB stellv. Direktor und Leistungssportreferent. Foto: Bildarchiv Heinrich von der Becke im Sportmuseum Berlin

Neuer DOSB-Präsident gewählt

Alfons Hörmann, Präsident des Deutschen Skiverbandes, ist Nachfolger von Thomas Bach / „Hamburger Erklärung“ der Landessportbünde

Die DOSB-Mitgliederversammlung am 7. Dezember in Wiesbaden hat Alfons Hörmann, Präsident des Deutschen Skiverbandes, zum neuen DOSB-Präsidenten gewählt. Er tritt die Nachfolge von Thomas Bach an, der jetzt an der Spitze des IOC steht. Für Hörmann hatten sich schon die Landessportbünde auf ihrer Herbsttagung in Hamburg ausgesprochen. Alfons Hörmann ist 53 Jahre alt, verheiratet und hat drei erwachsene Söhne.

Die Landessportbünde haben auf ihrer Tagung in Hamburg ebenfalls eine „Hamburger Erklärung“ verabschiedet (Wortlaut online: www.lsb-berlin.de/mitteilungen/details/sportpolitische-forderungen), mit der sich die Konferenz an politisch Verantwortliche in Bund, Ländern und Kommunen richtet. Darin werden Positionen bezogen zu wichtigen Themen wie Sport als Staatsziel im Grundgesetz, Beteiligung des Sports an Einnahmen aus Sportwetten, Präventionsgesetz, Ganz-

tagsschule, Talentförderung im Nachwuchsleistungssport, Integration und Inklusion, Lärmschutz sowie Anti-Doping-Fragen. Die Einführung einer Deutschen Sportlotterie mit überwiegend kommerzieller Gesellschafterstruktur lehnten die Landessportbünde ab, da die Förderung des Breiten-, Kinder- und Jugendsports gefährdet würde.



Alfons Hörmann bei der Tagung der Landessportbünde in Hamburg

Foto: Witters/HSV



Jetzt zugreifen! Zum Beispiel die Mercedes A-Klasse!

Alternativ: Viele Modelle von BMW, CITROËN, Ford, Mercedes-Benz, Opel, PEUGEOT, Renault, smart, VW und Volvo



Anzahlung, Inspektion, TÜV - alles extra zahlen?

Nicht mit *mir*! Bei ASS ist alles in einer Rate!

Das einzigartige Auto-Angebot für den Sport! **Profitieren** Sie von vielen **Vorteilen** (Transparenz ist nur der Anfang). **Informationen** zu allen verfügbaren Modellen, den Raten sowie zur Abwicklung erhalten Sie bei der ASS Athletic Sport Sponsoring rund um die Uhr unter **www.ass-team.net** oder persönlich zu den üblichen Öffnungszeiten unter 0234/ 95128-40 oder per E-Mail an info@ass-team.net.

Neu: Übungsleiter-Lizenz Herzsport

Gerhard-Schlegel-Sportschule legt Koronarausbildung wieder auf

Von Henning Blumenroth Die Gerhard-Schlegel-Sportschule bietet ab Sommer 2014 wieder eine Rehabilitations-Übungsleiterlizenz für Herzsportgruppen an. Körperliche Aktivität stellt bei Herzerkrankungen eine der wichtigsten Maßnahmen in der Rehabilitation dar. Schon 90 Minuten Aktivität pro Woche wirken sich positiv auf die Gesundheit aus und senken die Sterblichkeitsrate. In der Rehabilitation werden Herzpatienten früh an Bewegung und Sport herangeführt. Um körperliche Aktivität in den Alltag zu integrieren, benötigen Betroffene mit koronaren Erkrankungen eine Möglichkeit, sich angepasst an ihre Erkrankung sportlich zu bewegen!

Koronar- oder Herzsportgruppen in Sportvereinen bieten diese Möglichkeit. Geleitet von einem geschulten Herzgruppen-Übungsleiter und ärztlich betreut können Herzpatienten krankheitsgerecht Sport treiben.

In der Ausbildung zum Übungsleiter B „Sport in der Rehabilitation“ mit dem Profil „Sport in Herzgruppen“ werden die Teilnehmerinnen und Teilnehmer in 120 Lehreinheiten darauf vorbereitet, Herzsportgruppen zu leiten – spe-

ziell auf die Bedürfnisse von Herzpatienten abgestimmt. Die Ausbildungsinhalte werden sowohl in Theorie- als auch in Praxiseinheiten vermittelt. Dabei ist die Palette der Inhalte vielfältig. Es werden allgemeine Aspekte zur Durchführung von Sportangeboten gelehrt sowie psychosoziale Aspekte in der Durchführung von Übungsstunden berücksichtigt. Außerdem werden medizinische Aspekte in der Durchführung von Übungseinheiten in Herzsportgruppen und die organisatorischen Aspekte für die Leitung von Rehabilitations-sportgruppen thematisiert.

Die Ausbildung zum Übungsleiter B Rehabilitation „Sport in Herzgruppen“ ist eine Ausbildung der zweiten Lizenzstufe und richtet sich an Übungsleiter und Trainer mit erster Lizenzstufe oder einer höherwertigeren DOSB Lizenz. Zudem ist ein gültiger Erste-Hilfe Schein Voraussetzung.

Die Profilseminare finden im Zeitraum vom 12. 6. bis 6. 7. 2014 statt.

Anmeldung/Information: Tel.: 787724 12, h.blumenroth@lsb-berlin.de



Neues Bildungsprogramm

Die Lizenzausbildungen werden vorrangig in der 2. Lizenzstufe verstärkt, z. B.

mit der Koronarsport-Lizenz- und der „Übungsleiter im Ganztag“-Ausbildung. Neue Themen gibt es bei den Zertifikatsangeboten: u. a. Personal-Training, Stressmanagement, Ernährung, Betriebliche Gesundheitsförderung, Qi Gong, Outdoor-Fitness, Funktionstraining oder Meditation. Fortbildungen werden weiterhin für Trainer mit und ohne Lizenz angeboten. Außerdem können viele Seminare, z. B. „Burn out“, zur Lizenzverlängerung oder als Baustein zum Zertifikatserwerb, z. B. zum „Stressmanagement“-Zertifikat, genutzt werden. Viele neue Themen werden auch in der Vereinsmanager-Ausbildung angeboten.

Alle Angebote: Broschüre anfordern oder QR-Code - siehe oben - scannen

Gymnastiklehrausbildung: Eine Ära geht zu Ende

Mit dem diesjährigen Examenlehrgang beendet der LSB die Ausbildung an der Sportschule zum/zur staatlich geprüften Gymnastiklehrer/in. 1972 übernahm der LSB die Ausbildung von der privaten Gymnastikschule Delitzsch. Unterstützt vom Senat für Schulwesen konnte die Sportschule seitdem eine dreijährige staatlich anerkannte Berufsausbildung zum/zur Gymnastiklehrer/in anbieten. In den 40 Jahren wurden insgesamt 814 Gymnastiklehrer und Gymnastiklehrerinnen ausgebildet. Die Schüler und Schülerinnen erhielten eine breitgefächerte Ausbildung für anspruchsvolle Bewegungsarbeit in Vereinen, Schulen, Kindertagesstätten, Freizeiteinrichtungen, Senioren- und Gesundheitseinrichtungen. In Theorie und Praxis konnten sie umfassende

Gerhard-Schlegel-Sportschule: Tagungs- und Bildungszentrum

Priesterweg 4 - 6,
10829 Berlin,
Tel. 78 77 24 - 0;
www.lsb-berlin.de
Aus- und Fortbildungsangebote:
QR-Code scannen



Fertigkeiten in Sport, Gesundheit und Gymnastik/Tanz erwerben.

Die Sportschule erreichte durch die Gymnastiklehrausbildung internationales Ansehen, z. B. mit zahlreichen Auftritten der Vorführgruppe u.a. auf der Welt-Gymnaestrada, bei Jugendbegegnungen in Israel, bei deutschen Turnfesten oder beim internationalen Tanz- und Gymnastiktreffen in Kiel.

Sinkende Schülerzahlen und finanzielle Probleme führten jedoch dazu, die Ausbildung aufzugeben. Am 27. September wurde der letzte Jahrgang verabschiedet. An die Stelle der Gymnastiklehrer-Ausbildung ist die Ausbildung von staatlich anerkannten Erzieherinnen und Erziehern mit sportpädagogischem Profil getreten, die sehr erfolgreich gemeinsam mit der Fachschule für Sozialpädagogik des SPI in Berlin durchgeführt wird.

Katharina Munck

Der Weg zur Gesundheitssport-Lizenz

Voraussetzung für 1. und 2. Lizenzstufe ist die Mitgliedschaft in einem Sportverein und ein abgeschlossener Basislehrgang (s. SIB 10/11-2013)

DOSB-Lizenzausbildungen des LSB Berlin:

1. Lizenzstufe Breitensport (C-Lizenz)

- Fitness und Gesundheit
- Seniorensport

2. Lizenzstufe Prävention (B-Lizenz)

- Präventive Wirbelsäulengymnastik
- Herz-Kreislaufprävention
- Stressprävention

Die Lizenzen in „Präventive Wirbelsäulengymnastik“ und „Herz-Kreislaufprävention“ sind im Zusammenhang mit einem DOSB-Qualitätssiegel von Krankenkassen anerkannt.

2. Lizenzstufe Rehabilitation (B-Lizenz)

Koronarsportlizenz ab 2014 (siehe oben)

3. Lizenzstufe Übungsleiter A „Bewegung für die Gesundheit“

Info: Brigitte Thiele, Tel.: 78 77 24 16,
Email: b.thiele@lsb-berlin.de

Arbeitshilfen für Übungsleiterinnen und Übungsleiter

PETRA TODT

Diplom-Sportwissenschaftlerin

Fit-And-Bounce®: Training mit dem Minitrampolin

Fit-And-Bounce® – so heißt das neue Fitness- und Gesundheitstraining mit dem Minitrampolin. Das ganzheitliche und abwechslungsreiche Training umfasst im Wesentlichen drei Aspekte: Herz-Kreislauftraining, Rumpfkraftigung und Balanceschulung. Trainiert wird in der Gruppe und nach Musik. In dem Programm finden sich Aerobic-Elemente ebenso wieder wie klassische Rückenkräftigungsübungen sowie propriozeptive (gelenkstabilisierende) Übungen im Einbeinstand. Das Minitrampolin-Sprungtuch als instabile Unterlage fordert und fördert zu jeder Zeit die Aufrichtung und verbessert somit die Haltung durch das Training der posturalen (aufrichtenden) Muskulatur. Das Bewegungsprogramm wurde von der Diplom-Sportwissenschaftlerin Petra Todt und dem Fitness-Manager Philip G. Orth entwickelt.



1

Allgemeines

Fit-And-Bounce® ist ein vielseitiges und präventionsorientiertes Bewegungsprogramm, das sich an den gesunden Körper richtet. Grundprinzip des Trainings bildet der Wechsel von Be- und Entlastung. In der Belastungsphase auf dem Sprungtuch wirkt mehr Kraft auf den Körper als die übliche Schwerkraft. In der Entlastungsphase, in der der Körper das Sprungtuch verlässt, ist die Wirkung der Schwerkraft verringert und der Körper für einen Moment schwerelos. Dieses Prinzip wirkt auf den Körper im Ganzen und auf jede einzelne seiner Zellen. Eine Besonderheit des Fit-And-Bounce® Bewegungskonzeptes ist, dass mit nur einem Sportgerät die drei wichtigen Bereiche Ausdauer, Kraft und Balance gleichermaßen trainiert werden können.

Stundenaufbau

Jede Trainingseinheit umfasst 45 Minuten und besteht aus folgenden fünf Abschnitten: Erwärmung – Ausdauer – Kraft – Balance – Ausklang.



2

Grundhaltung

Basis für alle Bewegungen ist die Grundhaltung: Die Füße stehen hüftbreit in der Mitte des Sprungtuchs, die Kniegelenke sind entriegelt, das Becken ist etwas aufrichtet und der Bauchnabel zieht nach innen oben. Das Brustbein ist leicht angehoben, die Schultern sinken nach hinten unten und der Nacken bleibt lang (Abb. 1).

Erwärmung

Den Stundeneinstieg bildet die Erwärmung, bei der mit einem Tempo von 124-128 bpm (Schlägen pro Minute) das Herz-Kreislaufsystem angeregt sowie die Schultern und Arme mobilisiert werden – mit dem Grundschrift „run“ (Abb. 2).

Ausdauer

Im Ausdaueranteil wird mit der wechselhaften Dauer- und Intervallmethode das Herz-Kreislaufsystem gefordert. Dabei gilt der Grundsatz, den einzelnen Teilnehmern immer unterschiedliche Schwierigkeitsstufen anzubieten, um den individuell optimalen Belastungsreiz setzen zu können. Die Belastungsintensitäten lassen sich bei einem Training mit dem Minitrampolin besonders einfach und schnell durch verschiedene Komponenten erhöhen oder reduzieren. Die Grundschrift „walk“ (bei dem beide Füße den Kontakt zum Sprungtuch halten) und „run“ (hierbei verlässt wechselseitig jeweils ein Fuß das Sprungtuch) werden mit kleinen Sprüngen wie „Schere“ und „Hampelmann“ (Abb. 3) kombiniert. Ähnlich wie in der Aerobic können dabei einzelne Blöcke zu einem Finale aufgebaut werden.



3



4

Kraft

Ob im Stand, in der Rückenlage oder im Liegestütz – die Kräftigung der, den Rumpf stabilisierenden, Muskulatur kann in unterschiedlichen Positionen erreicht werden, wobei der Beckenbodenmuskulatur eine besondere Rolle zukommt.

Bei der Übung „Kniebeuge“ werden nicht nur die Bein- und Gesäßmuskeln trainiert, sondern auch die Stabilisatoren des Rückens aktiviert sowie die intermuskuläre Koordination geschult (Abb. 4). Die klassische Übung „Liegestütz“ kann erleichtert werden, in dem in Halteposition nur geschwungen wird, oder erschwert, wenn mit deutlichem Druck nach oben die Hände den Kontakt zum Tuch aufgeben, um danach den Schwung abzufangen

(Abb. 5). In der Rückenlage kann, ebenso wie am Boden, die Bauchmuskulatur trainiert werden. Sowohl die geraden als auch die schrägen Bauchmuskeln werden durch Anheben des Oberkörpers oder des Be-

5



6

ckens gekräftigt – mit einem so genannten „diagonalen Crunch“ (Abb. 6). Eine besondere Variante bietet in diesem Zusammenhang die Übung „Pumpen“, bei der trotz schwinggebender Arme der gesamte Körper ruhig gehalten werden muss (Abb. 7).

7



Alle Fotos: Fit-And-Bounce®

Balance

In den vergangenen Jahren ist der Schulung der Balance, insbesondere unter dem Aspekt der Sturzprophylaxe, zu Recht immer mehr Bedeutung zugemessen worden. Instabile Unterlagen übernehmen hierbei eine wichtige Funktion. Übungen mit geschlossenen Augen sind auf dem Minitrampolin ebenso machbar wie einbeinige Haltearbeit, Schwünge und Sprünge.

Bei der Übung „Diagonale“ wird auf einem Bein stehend das Spielbein an der Seite angehoben und abgesenkt, wobei eine stufenlose Steigerung des Schwierigkeitsgrades möglich ist (Abb. 8). Fortgeschrittene führen diese Übung leicht schwingend aus.

Alle eingesetzten Balanceübungen schulen verstärkt die kleinen Stabilisatoren entlang der Wirbelsäule, da jeder unruhige Stand auf dem Sprungtuch umgehend ausgeglichen werden muss. Nebenbei kräftigt dieses Training insbesondere, wenn es mit Balance-Shoes oder barfuß durchgeführt wird, die Fußmuskulatur.

Ausklang

8

Den Abschluss jeder Trainingseinheit bildet ein Mix aus Entspannung und Dehnung. Dabei bilden das Schaukeln in Päckchenhaltung und das entspannte Liegen gute Möglichkeiten abzuschalten. Jede Stunde endet stehend hinter dem Minitrampolin mit Atemübungen.

Gesundheitliche Wirkungen

Die Ausnutzung und Überwindung der Schwerkraft kann zu vielen gesundheitlich positiven Auswirkungen führen: Förderung der Entschlackung, Vorbeugung von Krampfadern, Stärkung der Atmung, Unterstützung der Gewichtsreduktion und Optimierung der Haltung.

Sicherheit und Material

Für ein Training sollte ausreichend Platz vor, neben, hinter und über dem Minitrampolin vorhanden sein. Das Trainingsgerät muss auf Unversehrtheit und auf sicheren Stand hin überprüft werden. Personen mit einem Körpergewicht zwischen 50 und 100 kg wird das Training auf der Minitrampolin-Art Trimilin Med empfohlen. Jeder Teilnehmer sollte sich seiner Leistungsfähigkeit

entsprechend belasten. Dies gilt insbesondere für den Einsatz von Pausen und den Trainingsabbruch bei Schmerzen oder Schwindel.

Fit-And-Bounce® als Hometraining

Mit der DVD „Fit-And-Bounce®: Training mit dem Minitrampolin“ kann ein individuelles Bewegungsprogramm in jeweils drei unterschiedlichen Schwierigkeitsstufen für das Training zu Hause zusammengestellt werden.

Ausbildung zum Fit-And-Bounce® Instructor

Von 18.- 20.10.2013 findet über den VTF Hamburg eine Ausbildung zum Fit-And-Bounce® Instructor statt.

Weitere Informationen unter: www.fit-and-bounce.de



CAROLA BLEIS

Bewegungstherapeutin und staatl. geprüfte Masseurin

Yoga mit Partner – Einklang von Körper und Geist

Yoga ist nicht nur Bewegung, nein bei Yoga handelt es sich um eine Jahrtausend alte Philosophie der Atem- und Bewegungslehre aus der Hochkultur Indiens. Der Einklang von Körper und Geist soll hergestellt werden, eine Beruhigung der Sinne erfolgen. Durch achtsam bewusst ausgeführte Asanas, so heißen die Körperhaltungen in Sanskrit, der alten Gelehrtensprache, entsteht die Beruhigung von Körper und Geist. Das Zusammenspiel von Atmung und Übungen sowie der respektvolle, wertschätzende Umgang mit sich sowie den anderen trägt auf philosophischer Ebene zur Gelassenheit bei und entspannt den Geist.

Wie in anderen, neueren Bewegungslehren, gibt es auch in der wesentlich älteren Yogatradition unterschiedliche Stilrichtungen. Ashtanga Yoga, Bikram Yoga, Iyengar Yoga, Kundalini Yoga und Shivananda Yoga sind inzwischen bekannt geworden, aber es gibt auch andere Yogarichtungen. Im Wesentlichen unterscheidet sie ihre Herkunft, die Dynamik, mit der die Asanas eingenommen oder ausgeführt werden und teilweise auch ihre Ursprungsphilosophie.

Die Beruhigung des Geistes, als übergeordnetes Ziel, findet sich bei den unterschiedlichen Stilrichtungen als verbindendes Element. Aber auch die Gelenke, dazu zählen die vielen kleinen Wirbel- und Rippengelenke, sollen geschmeidiger werden oder bleiben, und zudem wird die Muskelkraft bei der Yogapraxis durch die meisten Asanas gestärkt.

Die Kraft aus der Körpermitte entsteht durch das Anspannen des Mula Bandhas, der Sanskritbegriff für den Beckenboden. Während der Yogaübungen wird der Beckenboden, und je nach Übung unterschiedliche Muskelgruppen, in sanfter Anspannung gehalten. Auch bei den nachfolgend beschriebenen Übungen zum Yoga mit Partner kann man die genannten Übungsaspekte gut ausprobieren.

Aufwärmen

Die Teilnehmer beginnen ihre Yogaübungen mit einer der Grundpositionen des Yoga, dem „Fels“. Der Asana-Fels steht für Stabilität und Kraft. Er schult die Körperwahrnehmung. Für die erste Übung stellen sie sich (von den Fersen bis zum Scheitelpunkt) bewusst aufrecht hin. Gedanklich ziehen sie die Wirbelsäule in die Länge, sodass zwischen den einzelnen Wirbelkörpern Platz entstehen kann, und die Zwischenwirbelscheiben, auch Bandscheiben genannt, sich ausdehnen können. Die Fußsohlen sind fest mit dem Boden verbunden, nun beginnen die Teilnehmer Muskelspannung aufzubauen. Sie spannen die Muskulatur der Unterschenkel, der Oberschenkel und des Gesäßes an. Sie halten die Spannung und fahren fort, indem sie jetzt den Bauch- und Beckenboden-, die Rücken-, wie auch die Armmuskulatur in sanfte Anspannung versetzen. Während die Muskelspannung gehalten wird, atmen sie langsam und gleichmäßig weiter. Sie bleiben für fünf Atemzüge in der Position Fels.

Nach der Übung Fels suchen sich die Teilnehmer jeweils einen Partner für die folgenden Asanas; optimal ist ein Partner von ungefähr gleicher Größe.

Übung 1

Als weiteres Asana praktizieren sie den „doppelten Helden“. Der Held symbolisiert Kraft und Ausdauer. Auf körperlicher Ebene stärkt diese Position hauptsächlich die Bein- und Schultermuskulatur und mobilisiert Fuß-, Knie-, Hüft- wie auch Schultergelenke. Für den Helden stellen sie sich gegenüber und bauen Körperspannung (wie beim Fels) auf. Unterschenkel, Oberschenkel und Beckenboden werden sanft angespannt und während der Übung in Spannung gehalten. Dann atmet jeder der beiden Partner ein und dreht ausatmend, den rechten Fuß um ca. 90° nach vorn, die linke Ferse um ca. 30° nach hinten. Einatmend werden beide Arme auf Schulterhöhe gestreckt angehoben, die Handinnenflächen aufeinander gelegt. Ausatmend dreht sich der Kopf zum rechten ausgestreckten Arm (Abb. 1). In dem Asana bleiben beide für fünf bewusste, gleichmäßige Atemzüge stehen. Danach führen sie den doppelten Helden zur anderen Seite aus. Nach jeweils fünf Atemzügen wird die Heldenübung beendet.





2

Übung 2

Für eine entspannende Körperwahrnehmung lassen beide Partner die Körperspannung los, stellen sich jetzt beide Rücken an Rücken. Die Arme sind gestreckt, an den Händen halten sie sich gefasst (Abb. 2). Erneut bleiben sie für fünf Atemzüge aufrecht stehen und spüren der Atembewegung, die im eigenen Rücken bzw. im Rücken des Partners entsteht, nach. Einatmend hebt sich der Brustkorb, der Rücken dehnt sich aus. Ausatmend werden Brustkorb und Rücken wieder flacher.

Übung 3

Das folgende „Asana-Herz“ steht für Hingabe und Vertrauen. Auf körperlicher Ebene richtet es die Wirbelsäule auf und mobilisiert die Schultern. Beide bleiben weiterhin an den Händen gefasst, fassen jetzt lediglich etwas fester. Erneut wird Körperspannung in den Beinen, dem Beckenboden und Rücken aufgebaut. Dann kommen beide in die Position Herz (Abb. 3). Mit den Fersen aneinander gestellt, lassen sie sich einatmend vorwärts sinken und halten diese Position für fünf gleichmäßige Atemzüge. Dann lösen sie das Herz auf, lassen die Körperspannung los und spüren für fünf Atemzüge der Bewegung nach.



3

Übung 4

Es folgt der „doppelte Tänzer“. Der Tänzer steht für Leichtigkeit und gleichzeitig Stabilität. Auf körperlicher

Ebene dehnt er die Oberschenkelmuskulatur, mobilisiert die Hüftgelenke und richtet die Wirbelsäule auf. Auch der Gleichgewichtssinn wird geschult. Für die Übung drehen sich die Partner zueinander, nehmen die linke Hand ihres Partners und heben einatmend den linken Arm an. Ausatmend senken sie den rechten Arm nach hinten unten, um danach einatmend ihren rechten Fuß anzuheben und mit der Hand zu fassen. Sie atmen weiter und ziehen mit der rechten Hand den rechten Fuß, bis sie eine deutliche Dehnung in der rechten Leiste bzw. im rechten Oberschenkel spüren (Abb. 4). Beide halten die Tänzerposition erneut fünf Atemzüge. Danach werden die Seiten gewechselt. Nach Beendigung der Tänzerübung stellen sich die Partner noch einmal Rücken an Rücken und spüren der Bewegung nach.



4

Fotos: Autorin

Ausklang

Zum Abschluss folgt die Übung „Windmühle“. Durch die Atemachtsamkeit wirkt die Windmühle entspannend. Die Bewegung der Arme mobilisiert die Schultergelenke sowie die feinen Rippengelenke. Für die Windmühle trennen sich die Yogapartner und jeder sucht sich einen Platz mit ausreichend Bewegungsfreiheit für die Arme. Nachdem sich jeder Einzelne bewusst aufgerichtet hingestellt hat, wird die Aufmerksamkeit auf beide Arme gelenkt. Mit der folgenden Einatmung heben die Teilnehmer beide Arme von vorn nach oben, mit der anstehenden Ausatmung senken sie die Arme nach hinten unten (es entsteht eine Rotationsbewegung im Schultergelenk), um mit der nächsten Einatmung die Arme wieder von vorn anzuheben usw.

Diese beschriebenen Yogaübungen eignen sich selbstverständlich auch als Teil einer Rückenschul- oder Wirbelsäulengymnastikstunde oder Ähnlichem.

Weiterführende Literatur:

Mayer, Heike & Iding, Doris: „Partner Yoga“, Verlag Vianova.

ANZEIGE

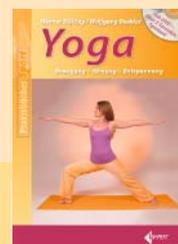
Werner Hölling / Wolfgang Buskies
Yoga

Bewegung – Atmung – Entspannung

1. Aufl. 2007, 224 S., zahlr. farb. Abb., kart.
ISBN: 978-3-7853-1734-1

Best.-Nr.: 343-01734 Preis: € 19,95

www.limpert.de



Der Übungsleiter – Arbeitshilfen für Übungsleiterinnen und Übungsleiter

www.uebungsleiter.com

- **Herausgeber und Verlag:** Limpert Verlag GmbH, Industriepark 3, 56291 Wiebelsheim, Tel. 0 67 66 / 903-160, Fax: 0 67 66 / 903-360, E-Mail: vertrieb@limpert.de
- **Redaktion:** Timo Hölscher, Nadine Kirste, Limpert Verlag, Tel. 0 67 66 / 903-212, E-Mail: hoelscher@limpert.de
- **Gestaltung und Satz:** Limpert Verlag / Jörg Renfordt, Julia Schiwiek

© Die Zeitschrift und alle in ihr enthaltenen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung, die nicht ausdrücklich vom Urheberrechtsgesetz zugelassen ist, bedarf der vorherigen Zustimmung des Verlages. Dies gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Bearbeitungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen. Wirtschaftlich Beteiligte: Gerhard Stahl, Humanitas Buchversand GmbH

- **In Zusammenarbeit mit:** LSB Hessen, LSB Rheinland-Pfalz, LSB Sachsen, LSV Saarland, LSB Sachsen-Anhalt und LSB Berlin.

ISSN 0342-8419

Vereine machen Schule

Vollversammlung der Sportjugend Berlin / Haushalt 2014 verabschiedet

Rund 100 Anwesende begrüßte Tobias Dollase, Vorsitzender der Sportjugend Berlin, am 4.11.2013 im Haus des Sports zur Vollversammlung. Ehrengäste aus dem Abgeordnetenhaus waren die Staatssekretärin für Jugend und Familie, Sigrid Klebba, Andreas Statzkowski, Staatssekretär für Sport sowie die sportpolitischen Sprecher von Grünen, SPD und CDU, Martin Beck, Björn Eggert und Peter Trapp. Vom Landessportbund nahmen Präsident Klaus Böger, Vizepräsidentin Marlies Wanjura, das Ehrenmitglied Norbert Skowronek sowie der Direktor des LSB, Dr. Heiner Brandt teil.

In seiner Begrüßung stellte Tobias Dollase aktuelle Arbeitsschwerpunkte der Sportjugend dar. Neben der Unterstützung des freiwilligen Engagements im Sport, der Auflegung und Ausgestaltung des Kinderhilfsfonds für bedürftige Kinder und Jugendliche verwies er insbesondere auf das seit 20 Jahren bestehende Kooperationsprogramm Schule – Verein. Dabei unterstrich er noch einmal die Bedeutung des Programms bei der Ausgestaltung des schulischen Ganztags und bedauer-

te in diesem Zusammenhang, dass der Senat einer Erhöhung der Honorarsätze für Übungsleiterinnen und Übungsleiter in diesem Programm nicht zugestimmt hat, obwohl diese seit 20 Jahren nicht angepasst wurden.

Lokale Bündnisse mit Sportvereinen als Akteure: „Kultur macht stark. Bündnisse für Bildung“

Referent Alexander Strohmayer von der Deutschen Sportjugend (dsj) stellte das Programm „Kultur macht stark. Bündnisse für Bildung“ vor. Mit dem Programm fördert das Bundesministerium für Bildung und Forschung Maßnahmen, die sich an bildungsbenachteiligte Kinder und Jugendliche im Alter von 3 bis 18 Jahren wenden und von lokalen Bündnissen – kleinen Netzwerken mit mindestens drei Partnern – umgesetzt werden. Über das Programm können Sportvereine mit zwei weiteren Partnern – bspw. Schulen – Projekte in zwei Kategorien beantragen: SportART – Kinder- und Jugendsportshow und ErlebnisRAUMerfahrung.

Sportjugend Junike – Neues Gewand für Sportjugend-Ehrung

Anschließend ehrte der Vorstand wieder Persönlichkeiten, die sich seit vielen Jahren in der Kinder- und Jugendarbeit im Sport verdient gemacht haben. Erstmals präsentierten sie diese sehr wichtige Form der Anerkennung im neuen Gewand: Die SPORT-JUNIKE – eine Verbindung von Sportjugend und griechischer Siegesgöttin – war gemeinsam mit der Künstlerin Katja Haase entworfen worden. Die Vorstandsmitglieder Susanne Ziegler und Frederic Achtert verliehen die Ehrung an Barbara Samolarz vom TSV Marienfelde, an Rolf Riemer vom Handball-Verband Berlin, an Anke Schulz vom Ruderklub am Wannsee und an Harry Klempert vom PSV Olympia.

Im parlamentarischen Teil entlasteten die Delegierten den Vorstand, verabschiedeten den Haushalt 2014 und stimmten einer Änderung der Jugendordnung zu.

Silke Lauriac



Zahlreiche Teilnehmer der Mitgliederversammlung der Sportjugend Berlin

Fotos: Jürgen Engler



Staatssekretärin Sigrid Klebba bei ihrer Ansprache an die Mitgliederversammlung

Ehrungsveranstaltung der Sportjugend

Freiwilliges Engagement in der Jugendarbeit des Sports geehrt



Preisträger der „SportjugendGratia“ in Gold

Am Freitag, den 1. November 2013 zeichnete der Vorstand der Sportjugend Berlin im Haus des Sports Ehrenamtliche für ihre besonderen Leistungen im Berliner Kinder- und Jugendsport aus. Zur Zeremonie hatte die Sportjugend wieder eine besondere Persönlichkeit aus dem Berliner Sport eingeladen, die den Vorstand bei den Ehrungen unterstützte: die Deutsche Meisterin in der Rhythmischen Sportgymnastik Maria Kaledenko-

va vom VfL Fortuna Marzahn. Begrüßt wurden die Geladenen vom Sportjugend-Vorsitzenden Tobias Dollase. Er betonte in seiner Ansprache, der verbandlich organisierte Sport verdanke den Ehrenamtlichen seinen hohen gesellschaftspolitischen Rang und seine Unabhängigkeit. Allein in Berlin leisten fast 60.000 Freiwillige jährlich

unzählige Stunden ehrenamtliche Arbeit in rund 2.000 Berliner Sportvereinen, rund zwei Drittel davon im Kinder- und Jugendsport. Dieser Einsatz sei nicht unbemerkt geblieben und der Sportjugend sei es eine Freude, stellvertretend für den Berliner Sport „Danke“ zu sagen. Bereits zum zweiten Mal fand in diesem Rahmen auch die Auszeichnung als „Junge/-r Ehrenamtliche/-r des Jahres“ der Sportjugend Berlin und der HDI-Versicherung statt. Dazu gratulierte Mark Pauly von der HDI Versicherung drei Freiwilligen, die sich nach Auffassung des Vorstandes der Sportjugend

Berlin ganz besonders für den Kinder- und Jugendsport in dieser Stadt eingesetzt haben: Stephanie Hartmann vom Ruderklub am Wannsee, Julia Hagenstein vom SC Tegeler Forst und Janina Wilm von den Sportfreunden Kladow erhielten die Auszeichnung. Damit verbunden war auch ein Einkaufsgutschein in Höhe von jeweils 500 €. Für das Rahmenprogramm sorgte die Sängerin Kieu. Durch den gelungenen Abend führte Moderatorin Annika Siegel. Die Auszeichnungen finden alljährlich statt. Die Ehrung "Junge/-r Ehrenamtliche/-r des Jahres" erhalten vorbildlich ehrenamtlich Tätige in einer dem Landessportbund Berlin angeschlossenen Mitgliedsorganisation unabhängig vom Zeitraum. Voraussetzung für die Verleihung der "SportjugendGratia" ist die aktive Tätigkeit in der Jugendarbeit in einer dem Landessportbund Berlin angeschlossenen Mitgliedsorganisation oder eine vergleichbare Tätigkeit bei der Sportjugend Berlin für mindestens 7 Jahre (bronze), 10 Jahre (silber) oder 15 Jahre (gold).

Jürgen Stein

Foto: Wolfgang Elbing

Fachtagung zu Sport und Bewegung im Ganztage

„Sport und Bewegung im Ganztage der Integrierten Sekundarschule“ auf dem Prüfstand



Dialoggespräch mit v. r. n. l. Prof. Dr. Lutz Thieme, Dr. Elke Wittkowski, Moderatorin Ina Czyczkowski, Sigrid Egidi-Fritz, Annette Pöhl und Steffen Sambill

Am Freitag, 25.10.2013 fand in der Bildungs-

stätte der Sportjugend Berlin die Fachtagung „Sport und Bewegung im Ganztage der Integrierten Sekundarschule“ statt. Rund 70 Teilnehmerinnen und Teilnehmer tauschten sich zu Bedingungen für das Gelingen von Kooperationen zwischen Schulen und Sportvereinen im Ganztagebetrieb Integrierter Sekundarschulen aus. Nach dem Hauptreferat von Prof. Dr. Lutz Thieme (Hochschule Koblenz) zum Thema „Sportvereine und Ganztage Schulen – Wer profitiert?“ diskutierten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer in Workshops zu den Fragestellungen

- Was sind Bedingungen für einen gelungenen Ganztage?

- Wie können Kooperationen von Sportvereinen und Schulen gelingen?
- Wie können soziale Kompetenzen im Ganztage besser gefördert werden?
- Wie kann der Ganztage bewegter gestaltet werden?

Ein Dialoggespräch mit Vertretern von Senatsverwaltung, Schule und Sport schloss die Fachtagung ab.

Mit der Veranstaltung ermöglichten die Veranstalter – die Sportjugend Berlin und GSJ – Gesellschaft für Sport und Jugendsozialarbeit gGmbH – einen intensiven Erfahrungsaustausch. Auch auf Grundlage der Erkenntnisse dieser Fachtagung können nun die bisherigen Ansätze von Sport und Bewegung im Ganztage weiterentwickelt werden.

junge sportler mit zukunft

Nachwuchsleistungssportler und junge Menschen, die sich ehrenamtlich engagieren im Porträt.



Lena Rüffer
(BSV 1892)

Da Lena Rüffer auf Wunsch der Eltern Sport treiben sollte, begann sie schon im Alter von fünf Jahren beim Berliner SV 92 mit der Leichtathletik. Regelmäßig führte ihr Weg jedoch an den vereinseigenen Tennisplätzen vorbei und die Verlockung war zu groß: „Ich habe ein Probetraining gemacht. Das hat mir gleich super gefallen!“ Mittlerweile ist die ganze Familie eingespannt: Ihr Vater ist stellvertretender Vorsitzender der Abteilung, die Mutter koordiniert das Vereinsheft. In diesem Jahr konnte Lena beachtliche Erfolge feiern. In der Altersklasse U14 errang sie mit der deutschen Mannschaft EM-Silber und WM-Bronze. Zudem erreichte sie bei dem Internationalen U18-Turnier von Rot-Weiß das Achtelfinale. „Ich will mich stetig verbessern und mir den Spaß am Tennis erhalten“, nennt sie als wichtigste Ziele. „Natürlich will man auch immer zu den Besten gehören, aber auf den interna-

tionalen Turnieren sieht man, wie viele das wollen!“ Der Spagat zwischen Schule und Sport wird immer mehr zur Herausforderung. Aktuell ist die 15-Jährige in ihrem Jahrgang die Nummer zwei in Deutschland. Von insgesamt vier gleichaltrigen Mädchen, die vom Leistungsvermögen her in etwa auf Augenhöhe liegen, gehen zwei schon gar nicht mehr zur Schule und realisieren so bis zu sechs Stunden Training täglich. „Das würden meine Eltern nie erlauben“, weiß Lena, die auf zwei bis vier Stunden pro Tag kommt. „Selbst wenn es mit der Profi-Karriere klappt - es gibt ja noch ein Leben danach. Und bei einer Verletzung kann es auch schnell vorbei sein.“ Daher will die Zehntklässlerin bis zum Abitur durchhalten. „Zum Glück habe ich ganz gute Noten und eine tolle Unterstützung von unserem Rektor.“ Beides ist auch nötig, denn die 1,70 m große Friedenauerin ist ein bis zwei Wochen pro Monat in Sachen Tennis auf Reisen. Per E-Mail bekommt sie dann Aufgaben gestellt.

Martin Scholz



Alicia Brückner
(EBJC)

Bei den diesjährigen German Open war es

endlich so weit: Alicia Brückner durfte im ersten Jahr ihrer Zugehörigkeit zum Ju-Jutsu-Bundeskader erstmals bei einem Wettkampf mit dem Adler auf der Brust starten. „Das hat sich schon cool angefühlt“, freute sich die Drittplatzierte rückblickend. Die internationale Veranstaltung scheint der Buckowerin ohnehin zu liegen, gelang ihr doch vor zwei Jahren mit dem Sieg in der Altersklasse U15 ihr erster großer Erfolg überhaupt. Umso mehr drückt sie dem Berliner Landesverband die Daumen, dass die Bewerbung um die Ausrichtung der German Open im kommenden Jahr von Erfolg gekrönt ist. Dem Vorbild ihres älteren Bruders nacheifernd hatte Alicia im Alter von fünf Jahren zunächst mit Judo begonnen. „Irgendwann hat mir das keinen Spaß mehr gemacht“, so die 16-Jährige, die weiterhin für den Ersten Berliner Judo-Club 1922 startet. „Ju-Jutsu ist einfach abwechslungsreicher.“ Hier war die Mutter, dem sportlichen Vorbild der Kinder folgend, mittlerweile selbst Trainerin und nahm die Tochter unter ihre Fittiche. Deren Pensum ist inzwischen auf bis zu sechs Einheiten pro Woche gestiegen, seit drei Jahren trainiert sie mit Erwachsenen. Zu ihren Stärken zählen das schnelle Umsetzen von Hinweisen der Trainer sowie ihr großer Kampfgeist, mit dem sie Rückstände wettmachen kann. Dagegen will sie vor allem ihre Schnelligkeit bei den Schlag- und Tritttechniken verbessern sowie insgesamt noch variabler werden. Als Ziel hat sich Alicia, die an der Clay-Schule zusätzlich sieben Sportstunden als Wahlpflichtfach belegt, die dauerhafte Etablierung im Bundeskader gesetzt. Wenn dies gelingt, winken die Teilnahme an der U18-EM in Schweden im kommenden Mai sowie die WM 2015 in Korea.

Martin Scholz

Kurz notiert:

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Sportfreundinnen und Sportfreunde!

Im Namen des Vorstandes der Sportjugend Berlin wünsche ich Ihnen und Euch sowie allen Förderern und Mitstreitern in der Jugendarbeit des Sports frohe Weihnachten und ein gesundes und erfolgreiches neues Jahr!

Tobias Dollase, Vorsitzender der Sportjugend Berlin

Neujahrsempfang der Sportjugend

Am 27. Januar 2014 ab 19.30 Uhr findet der traditionelle Neujahrsempfang der Sportjugend Berlin in der Jugendbildungsstätte im

Olympiapark statt. Die Einladungen zu der Veranstaltung werden gesondert verschickt.

Bildungsprogramm 2014 erschienen

Ab sofort ist das Bildungsprogramm 2014 der Bildungsstätte erhältlich – entweder als Beihemer im Bildungsprogramm der Sportschule des LSB oder als Download auf den Seiten der Sportjugend im Internet unter www.sportjugend-berlin.de.

Ausschreibung:

Für die Regionalbetreuung im Rahmen des Deutsch-Japanischen Sportjugend-Simultanaustausch 2014/2015 suchen

wir einen Sportverein

Folgende Aufgaben sind zu realisieren:

- Gestaltung eines Begegnungsprogramms unter Einbeziehung von Jugendlichen des Vereins
- Betreuung der japanischen Gäste inkl. der Unterbringung in Familien
- Bestimmung von jeweils drei jugendlichen Teilnehmenden für die Gegenbegegnungen in Japan 2014/2015

Bewerbungen bitte bis zum 08. Januar 2014 an die Sportjugend Berlin, Referat JA, Jürgen Stein, Jesse-Owens-Allee 2, 14053 Berlin

Powerfrau vom SC Siemensstadt

Frauen im Sport: Heike Brömse sprüht voller Tatendrang

Von Hansjürgen Wille Plötzlich stand Heide Detlef Ewald, der Radsport-Präsident des RC Charlottenburg, im Vorzimmer des Spandauer Bezirksstadtrats für Jugend, Bildung, Kultur und Sport und begrüßte freundschaftlich Heike Brömse, die Team-Assistentin von Gerhard Hanke. Während des Gesprächs fragte er beiläufig, ob sie in seinem Verein mitarbeiten möchte. Aber sein sympathisches Gegenüber hatte sich längst für einen anderen Verein entschieden, den SC Siemensstadt. Hier ist die einst aus Schöningen zugewanderte Berlinerin seit fast 20 Jahren ehrenamtlich tätig - als Jugendwartin und Vorstandsmitglied. Damit nicht genug, ein Teil ihrer Freizeit gehört auch



Heike Brömse, Jugendwartin im 6000 Mitglieder zählenden SC Siemensstadt

dem LSB-Ausschuss für Frauen und Gleichstellung.

Langeweile kennt die Mutter zweier erwachsener Söhne nicht. Schon immer hat sie sich gern für andere eingesetzt, zunächst als Betreuerin in einer Kindergruppe der Evangelischen Kirche, dann in einem Verein für Gemeinwesen in Haselhorst und schließlich gründete sie mit mehreren Müttern den Kinderladen „Immerfroh“. Als eines Tages Bastian, ihr jüngster Spross, zum Judo wollte, stand es 1:0 für Siemensstadt. „Wir traten 1995 in die Budo-Abteilung ein und bald darauf hat man mich schon zur Jugendwartin der Abteilung gemacht, drei Jahre später dann für den gesamten Verein“, berichtet die gelernte Einzelhandelskauffrau, die sich nach und nach auch zur Finanz-Buchhalterin weiterbildete. Ihr Aufgabengebiet als Jugendwartin ist ä-

ßerst umfangreich, schließlich sind rund ein Viertel der 6000 Mitglieder beim SC Siemensstadt Heranwachsende, die sich auf 23 Abteilungen verteilen. „Da ist Teamwork gefragt“, erklärt Heike Brömse, die den Verein als die beste Möglichkeit ansieht, um Kindern einen Boden unter den Füßen zu geben, sie zu sportlichem und gesundheitlichem Tun anzuspornen, ihnen Gemeinsinn und Fairness zu vermitteln. Miteinander und Füreinander dazu sein, Eigenschaften, die kein Fitnessstudio in die Waagschale werfen kann.

Markantes Beispiel beim SC Siemensstadt ist unser Spatz-Angebot, sagt die begeisterte Motorradfahrerin, wobei Spatz eine Abkürzung für „Sport ausprobieren im Trainings-Zentrum“ ist. Seit 2005 tummeln sich wöchentlich bis zu 150 Kinder zwischen drei und fünf Jahren in verschiedenen Sportarten, ob Turnen, Leichtathletik oder Tanzen. Eine weitere Herausforderung ist für Heike Brömse, dass das Zehn-Personen-Info-Team immer einsatzbereit ist, denn es gibt viel zu tun: Präventionsveranstaltungen, Tag der Offenen Tür für Gesundheit, Auftritt beim Fest im Kanzleramt, Weihnachtsfeier für 350 Kinder oder Siemensstadt-Ball am 15. Februar. Die Mittfünfzigerin ist außerdem Kinderschutz-Beauftragte: „Zum Glück gab es bei uns noch keinen Vorfall“, erklärt sie erleichtert.

Sie selbst treibt seit eh und je Sport. Unvergesslich ist für sie die Teilnahme am Bundesfinale „Jugend trainiert für Olympia“ in Berlin am 28. September 1972, ihrem 13. Geburtstag, wo sie für ihre Schule aus Esbeck bei Schöningen im Weit- und Hochsprung sowie über 800 m startete.

Berlin spielte auch in ihrem weiteren Leben eine Rolle. Sieben Jahre später zog es sie in die Stadt an der Spree, wo ihr zukünftiger Mann bei Siemens arbeitete. Heirat, zwei Kinder, Job als kaufmännische Buchhalterin und seit 2010 bei Gerhard Hanke. Sie vertrat ihn übrigens 2012 beim Besuch einer Delegation des Berliner Ruder-Verbandes in Peking. Als vor Jahren der Berliner Turn- und Freizeitsportbund sein Mentoring-Projekt „Mehr Frauen in die Vereinsvorstände“ propagierte, war Heike Brömse ebenfalls zur Stelle. Sie kann ihre Hände nicht in den Schoß legen.



„Erlebnistag Wandern“ der Landessportbünde Berlin und Brandenburg: Rund 250 Teilnehmer erkundeten am 13. Oktober die Umgebung in Wannsee auf drei verschiedenen Routen. Der nächste „Erlebnistag Wandern“ findet am 18. Oktober 2014 statt, dann in Brandenburg an der Havel. Foto: Stegemann

1. Gleichstellungspolitische Sportkongress & Frauenvollversammlung des DOSB 27./28. September 2013: Strategien für Frauen in Führungspositionen vorgestellt

Der erste Gleichstellungspolitische Sportkongress von DOSB, LSB NRW und dem dort zuständigen Ministerium beschäftigte sich in erster Linie mit dem Thema Frauen in Führungspositionen bzw. den Karriereverläufen von Frauen. Es wurden Strategien zur Gewinnung von Frauen zur aktiven Mitgestaltung in den Sportorganisationen diskutiert und Beispiele aus der Praxis vorgestellt.

In allen Diskussionsrunden gab es leidenschaftliche Kämpferinnen für die Einführung einer Quotenregelung. Eine gelungene Gegenposition dazu boten insbesondere die Preisträger des Gleichstellungspreises des DOSB 2013. Sie zeigten, wie die Förderung von Mädchen und Frauen an der Basis wichtige Impulse für die Entwicklung von Sportorganisationen setzen kann. Als Motor braucht es Persönlichkeiten, die sich aktiv für eine Zielgruppe einsetzen und andere dafür begeistern können. Zur Bekräftigung des Beschlusses der DOSB-Mitgliederversammlung von 2012 wurde die Düsseldorfer Erklärung „Frauen in Führung – gemeinsam gewinnen“ (Wortlaut auf www.lsb-berlin.de - Angebote - Frauen und Gleichstellung) abgegeben.

Bei der Frauen-Vollversammlung des DOSB trafen sich zunächst die einzelnen Verbände-Gruppen. In der LSB-Arbeitsgruppe wurden Ideen zur Frauen-Förderung vorgestellt. Im Plenum erklärte DOSB-Vizepräsidentin Ilse Ridder-Melchers, dass sie 2014 nicht für eine Wiederwahl zur Vizepräsidentin Frauen und Gleichstellung antritt. Anke Nöcker



**SPORT PRO
GESUNDHEIT**

Qualitätssiegel für Gesundheitssport

Das Qualitätssiegel SPORT PRO GESUNDHEIT ist Auszeichnung und Qualitätsnachweis für nach bundesweit geltende Qualitätsstandards durchgeführten Gesundheitssport im Verein. Verliehen wird es an Angebote, die bestimmte vom DOSB mit der Bundesärztekammer entwickelte Kriterien erfüllen. Aktuell gibt es in ca. 100 Berliner Vereinen 450 Angebote mit diesem Qualitätssiegel. Vereine können es u.a. über den LSB beantragen (www.lsb-berlin.de/angebote/gesundheitsport oder T. 30002164).

Folgende Vereine haben kürzlich ein Sportangebot mit dem Qualitätssiegel SPORT PRO GESUNDHEIT durch den LSB Berlin zertifizieren lassen:

SG Stern MBVD Berlin e.V. mit „Wirbelsäulengymnastik in der Prävention“

Seimitsu e.V. mit „Sanfte Rückenfitness“

PSV Olympia Berlin e.V. mit „Stärkung des Herzkreislaufsystems durch spielorientierte Bewegungsangebote“, „Workout – Rückenfitness“, „Rückenfitness“, „Rückenfitness am Morgen“ *Ch. Stegemann*

LSB bei der Health Week

Gesundheitssport vorgestellt

Unter dem Dach der Berlin Health Week fand am 23. Oktober im dbb forum die Konferenz des Clusters Gesundheitswirtschaft Berlin und Brandenburg mit rund 300 Teilnehmern statt. Der LSB informierte mit DOSB-Unterstützung über Aktivitäten in der Gesundheitsförderung.

1. Berliner Amateursport-Preis

Verleihung bei Night of Sports

Am 15. März 2014 ab 20 Uhr ist es soweit: Hauptstadtport.tv, DOG und Berliner Verbände läuten eine neue Ära ein – die Night of Sports in der Tradition des Frühlingsballs. In diesem Rahmen wird auch der Amateursport-Preis vergeben. Alle LSB-Verbände können je ein Amateursport-Team ihres Verbandes für den Amateursport-Preis nominieren.

Wahl des Amateursport-Teams: ab 5. Januar unter www.night-of-sports.com und durch eine Jury.

Karten: www.night-of-sports.com

Über die Zukunft des Vereins

4. LSB-Breitensportkonferenz am 23. November 2013 gab neue Impulse

Von Claus Thal Was müssen Vereine tun, um noch attraktiver zu sein? Um diese Frage drehte sich alles bei der 4. Breitensportkonferenz des LSB in der Max-Taut-Schule, wo die Sportwissenschaftler Dr. Daniel Illmer von der DOSB-Führungsakademie und der Schweizer Prof. Dr. Siegfried Nagel (*siehe S. 3*) mit Impulsreferaten den 80 Teilnehmern Erkenntnisse vermittelten und Lösungen anboten, die in sieben Workshops vertieft wurden.

Ein zentrales Thema war das Ehrenamt. Leider lässt sich in dieser Beziehung ein nachlassendes Interesse feststellen, was statistisch unterlegt werden kann. Frank Kegler, Leiter der Gerhard-Schlegel-Sportschule des LSB und einer der Moderatoren, sprach von einem Problem, das durch Strukturänderungen, verbessertes Zeit- und Projektmanagement sowie eine positive Anerkennungskultur minimiert werden müsse. (*siehe Karikatur S. 2*)

Es ging aber auch darum, wie Traditions- und Trendsportarten miteinander harmonisieren können. Frank-Dieter Zielke von der Turngemeinde in Berlin (TiB) nannte Beispiele, wie, nicht zuletzt dank eines modernen Fitness-

Centers, die Mitgliederzahl innerhalb von zwei Jahrzehnten von 1200 auf 5500 gesteigert wurde. Auf eine ähnlich positive Entwicklung wegen der Vielfalt der Angebote verwies auch Elke Duda vom TSV Wittenau, wobei sie in den Altersgruppen zwischen 25 und 50 Defizite bemerkte, die jedoch deutschlandweit gelten. Beruf, Familie, andere Interessen spielen eine große Rolle. Deshalb muss mit kreativen Maßnahmen gegengesteuert werden.

Heiße Debatten gab es in einigen Workshops über Schwierigkeiten. Das betrifft zum einen die teilweise unbefriedigende Sportstättensituation. Aber auch Themen wie Inklusion, Integration, Kontakte zu Alten-Wohnheimen oder Migranten sowie konkrete Ansprache von bestimmten Zielgruppen wurden behandelt. Dazu gehört die vermehrte Öffnung der Vereine zu Schulen und Betrieben.

Nach fast acht Stunden Diskussion in den Foren erklärte LSB-Vizepräsidentin Gabriele Wrede, dass man trotz allem auf einem guten Weg sei und es jetzt in den nächsten Monaten darauf ankomme, Antworten auf die gestellten Fragen zu finden.



Eröffnung mit LSB-Präsident Klaus Böger (l.), Sportsenator Frank Henkel (r.), Moderator Clemens Lücke



Im Plenum: LSB-Vizepräsidenten (v.r.n.l.) Gabriele Wrede, Marlies Wanjura, Isko Steffan

Fotos: Engler

TUI Feuerwerk der Turnkunst

19. Januar 2014

Europas erfolgreichste Turnshow gastiert in der Schmeling-Halle: www.btfb.de/veranstaltungen/tui_feuerwerk_der_turnkunst



KANZLEI KOHLMEIER
ANWALT & MEDIATION

Beratung, Vertretung und Mediation im Vereinsrecht

Vereinsgründung | Satzungsfragen | Beiträge | Mitgliederrechte | Wahlen | Vereinsausschluss | Vorstandshaftung | Ersatzansprüche | Beschlussanfechtung | Vereinserschaften | Vereinsliquidation

Rechtsanwalt:
(außergerichtliche und gerichtliche Beratung und Vertretung)
hilfe@kanzlei-kohlmeier.de

Mediator:
(schnelle, zukunftsorientierte Konfliktlösung ohne Gericht)
mediation@kanzlei-kohlmeier.de

Kanzlei Kohlmeier • Rechtsanwalt und Mediator Sven Kohlmeier
Friedrichstraße 61 • 10117 Berlin (direkt U-Bahnhof Stadtmitte)

Tel: 030/5059 – 1476 www.kanzlei-kohlmeier.de

Neue Spendenbescheinigungen ab 2014

Von **Heidolf Baumann** Das Bundesfinanzministerium hat die Muster für die neuen Spendenvordrucke veröffentlicht. Gemeinnützige Vereine, Verbände und Stiftungen müssen ab sofort darauf achten, dass nur noch die neuen, inhaltlich veränderten Spendenbescheinigungen eingesetzt werden, da nur diese ab 1. Januar 2014 von den Finanzämtern anerkannt werden.

Dazu einige Tipps:

- Informieren Sie im Verein umgehend alle Vorstandsmitglieder, die für die Spendenpraxis und Ausstellung der Spendenbescheinigungen zuständig und bevollmächtigt sind.
- Bei den neuen verbindlichen Mustern müssen unbedingt die vorgesehenen Textpassagen wörtlich übernommen werden, ohne Umformulierungen, Streichungen oder Ergänzungen. Ebenfalls dürfen auf der Vorderseite keine Danksagungen oder Werbung enthalten sein. Zulässig sind aber optische Hervorhebungen oder Einrahmungen. Auch die Verwendung des Briefbogens mit einem Logo, Emblem oder Wasserzeichen des Vereins/Verbandes ist zulässig. Mehr aber nicht! Die Rückseite kann allerdings für Werbezwecke genutzt werden.
- Die durch den LSB Berlin bearbeiteten Spendenvordrucke wurden bewusst im Word-Format belassen, um eine entsprechende Bearbeitung und das Ausfüllen am PC zu ermöglichen. Sie berücksichtigen bereits als Vereinszweck die Förderung des Sports.

Die neuen Vordrucke finden Sie auf der LSB-Homepage im Bereich „Service“ unter

„Download“ oder auf den Vereinsberatungsseiten.

- Auf jeder Geldzuwendungsbestätigung muss zwingend angegeben werden, ob es sich um den Verzicht von Aufwendungen handelt oder nicht. In der entsprechenden Zeile muss also unbedingt „ja“ oder „nein“ angekreuzt werden.
- Beim Einsatz der Sachspendenbescheinigung ist bei der Zuwendungshöhe der Bruttowert inkl. Umsatzsteuer als Gesamtbetrag zu bescheinigen, wenn es sich um Sachspenden aus dem Betriebsvermögen des Spenders handelt. Bei privaten Sachspenden ist der gemeine Wert maßgebend, wobei auf nachprüfbarere Unterlagen zu achten ist (Kaufbelege).
- Bei älteren Sachspenden erfolgt ein Abzug der zeitlich eingetretenen Absetzung für Abnutzung (Zeitwert).
- Die Unterlagen zur Werteneinschätzung müssen zur Buchführung genommen werden.
- Durch das Ehrenamtsstärkungsgesetz vom 21.3.2013 wurden die gesetzlichen Vorgaben für die Feststellung des Gemeinnützigkeitsstatus neu gefasst (§ 60a AO). Nunmehr wird gegen Bescheid die Gemeinnützigkeit nach den Satzungsvorgaben vom Finanzamt festgestellt.
- Auf jeder Spendenbescheinigung muss sich am unteren Ende wie bisher der Hinweis zu den haftungsrechtlichen Folgen wiederfinden. Auch diese Textvorgaben dürfen nicht verändert werden.

BMF, Schreiben v. 7.11.2013, IV C4-S 2223/07/0018:005, Dok. 2013/0239390

Trauer um Hans-Jürgen Bartsch Berliner Sport verliert großen Förderer

Hans-Jürgen Bartsch konnte auf eine lange und intensive Laufbahn im sportlichen Ehrenamt zurückblicken: Gründer der Fußball-Sparte seines Vereins, Vereinsvorsitzender, LSB-Schatzmeister, Vizepräsident im Berliner Fußball-Verband und Präsident, später Ehrenpräsident des Berliner Landesverbandes der Deutschen Olympischen Gesellschaft. Über 55 Jahre spannte



sich der Bogen von den Anfängen im Amt bis zur letzten Wiederwahl Anfang November 2013. Von 1990 bis 2000 wachte der Bank-Manager auch über die Finanzen des Landessportbundes. Im Berliner Fußball kannte man Hans-Jürgen Bartsch vor allem als Begründer des heute wahrscheinlich größten europäischen Schulfußball-Turniers, des Drumbo-Cups. Als das Turnier aus der Taufe gehoben wurde, hieß die Bank, die sich den kleinen grünen Elefanten zum Sportmaskottchen erkoren hatte, im Berliner Westen noch BHI, nach der Wende Dresdner Bank, bis sie mit der Commerzbank zu einer Einheit verschmolz. Für den langjährigen Leiter der Privatkunden-Abteilung war ein sportliches Ehrenamt naheliegend, entstammt doch auch das berühmte „Grüne Band für Talentförderung“ dem Engagement der Dresdner Bank für den Sport.

Er selbst ließ sich schnell begeistern für eine gute Sache. Als Manfred von Richthofen ihn im Jahr 2000 zur Kandidatur als seinen Nachfolger im Amt des LSB-Präsidenten vorschlagen wollte, willigte er sogleich ein. Die Mitgliederversammlung des LSB entschied sich anders, für Hans-Jürgen Bartsch dennoch kein Grund zum Rückzug aus dem Sport. Fortan waren Fußball-Verband und Deutsche Olympische Gesellschaft Revier seiner Wahl. Am 11. November ist Hans-Jürgen Bartsch einer schweren Krankheit erlegen. Im Berliner Sport wird sein Name in guter Erinnerung bleiben.

Klaus Böger *Dr. Heiner Brandt*
Präsident Direktor



STEFAN DIETERICH

Rechtsanwalt Steuerberater
Wirtschaftsprüfer

Vereins- und Verbandsberatung

- ◆ Anerkennung und Sicherung der Gemeinnützigkeit
- ◆ Kontrolle der persönlichen Haftungsrisiken
- ◆ Ausschöpfung steuerlich begünstigter Handlungsmöglichkeiten
- ◆ Finanz- und Lohnbuchhaltung sowie Jahresabschlüsse
- ◆ Satzungs- und Vertragsgestaltung

Karl-Marx-Allee 90 A 10243 Berlin-Friedrichshain
Telefon: (030) 29 34 19-0 Telefax: (030) 29 34 19-22
mail@dieterich.com www.dieterich.com

Veranstaltungstipp

Sport-Gesundheitspark

26.1.2013, 9 – 17 Uhr

Fortbildung: Redcord Active Intro

Ort: Forckenbeckstraße 20,
14199 Berlin

Gebühr: 119 Euro zzgl.

Skript 17,50 Euro

Anmeldung: akademie@
sport-gesundheitspark.de
oder Tel. 89 7917-0

Trauer um Reinhard Krieg**LSB bewahrt ehrendes Andenken**

Mit 13 Jahren war Reinhard Krieg 1938 in Berlin zum Hockeysport gestoßen, dem Mannschaftsspiel, dem er als Aktiver bis in sein sechstes Lebensjahrzehnt treu blieb. Als Dreißigjähriger wurde er im Berliner Hockey-Club zum Jugendwart gewählt, es war der Beginn einer drei Jahrzehnte währenden aufopferungsvollen Tätigkeit in Ehrenämtern des Berliner und des deutschen Sports.



Von 1967 bis 1977 stand Reinhard Krieg dem Berliner Hockey-Verband vor, wurde 1970 zudem ins LSB-Präsidium gewählt, zunächst als 'Beisitzer', wie es damals noch hieß, dann als Vizepräsident. Von 1981 bis 1985 war er - beim BHV zwischenzeitlich zum Ehrenvorsitzenden ernannt - gleichzeitig Präsident des Landessportbundes Berlin und Vizepräsident des Deutschen Hockey-Bundes.

Nach seinem gesundheitlich bedingten Rückzug aus allen Ämtern ernannte die LSB-Mitgliederversammlung ihn zum Ehrenmitglied des Landessportbundes. Besondere Bekanntheit über den Sport hinaus erwarb sich der langjährige Oberstudiendirektor an einer Berufsschule im Bezirk Wedding durch die Tätigkeit als Vorsitzender des Rundfunkrats im damaligen Sender Freies Berlin, dem heutigen RBB.

Nach der Pensionierung hatte es Reinhard Krieg in Deutschlands Norden verschlagen, den Kontakt zu LSB und Hockeysport hielt er aber aufrecht. Als es in der LSB-Mitgliederversammlung des Jahres 2000 zu einer Kampfabstimmung zwischen drei Kandidaten um die Nachfolge von Manfred von Richthofen kam, war Reinhard Krieg eigens angereist, um den Wahlgang zu leiten. Das tat er so, wie er allen im Sport in Erinnerung bleiben wird: leidenschaftlich, souverän, besonnen und professionell.

Am 16. November ist Reinhard Krieg 88-jährig verstorben. Der Berliner Sport verneigt sich in Dankbarkeit.

*Manfred Freiherr von Richthofen
DOSB- und LSB-Ehrenpräsident*

Antidoping-Veranstaltungen:**Infos für Eliteschüler und ihre Eltern**

280 Berliner Eliteschüler des Sports mit ihren Eltern haben vom 18. bis 20. November an Antidoping-Aufklärungsveranstaltungen teilgenommen. Eingeladen hatten der LSB, die Nationale Antidoping-Agentur und die drei Berliner Eliteschulen. Mit Vorträgen, Rollenspielen, Diskussionsrunden und gemeinsamer Gestaltung von Plakaten und Flyern wurden die jungen Nachwuchssportler für das Thema Dopingprävention sensibilisiert.

Auf Einladung des LSB:**Erste Sportjuristen-Tagung in Berlin**

Erstmals fand ein Treffen der Justitiare und der für Rechtsfragen zuständigen Mitarbeiter der Landessportbünde und des DOSB statt. Eingeladen hatte der LSB Berlin. Tagungsort war die Gerhard-Schlegel-Sportschule des LSB. Diskutiert wurden Themen wie GEMA-Gebühren, Beiträge für die Verwaltungsberufsgenossenschaft, rechtliche Auseinandersetzungen zwischen Vereinen und kommerziellen Studios und Entwicklungen im Arbeitsrecht.

Sind Sportkurse umsatzsteuerpflichtig?

Von Heidolf Baumann Ein Urteil, das zwar schon ein paar Jahre zurückliegt, erhitzt aber gerade wieder die Gemüter. In diesem Urteil (vom 27. 4.2006 - V R 53/04) sagt der Bundesfinanzhof (BFH), dass Tanzkurse, die ein gemeinnütziger Verein durchführt, nicht nach § 4 Nr 22 UStG von der Umsatzsteuer befreit sind. Diese können aber dem ermäßigten Steuersatz nach § 12 Abs 2 Nr 8 Buchst a UStG unterliegen.

Der Fall: Ein gemeinnütziger Sportverein bot, neben anderen Kursen, auch Tanzkurse an. Das zuständige Finanzamt forderte den Verein auf, für die Kursgebühren die Umsatzsteuer abzuführen. Der Verein verwies auf den § 4 Nr. 22 UStG wonach diese Tanzkurse von der Umsatzsteuer befreit sind, weil es sich um Seminare des Vereins handelte, die im Rahmen des Vereinszwecks angeboten wurden. Sie könnten nicht mit den Kursen in kommerziellen Tanzschulen verglichen werden, so dass ein steuerbegünstigter Zweckbetrieb vorlag und deshalb keine Umsatzsteuer fällig wurde. Das zuständige Finanzamt sah das allerdings anders und meinte, dass es sich bei der Durchführung der Kurse nicht um Bildungsarbeit im Sinne des § 4 Nr. 22 UStG handelt, sondern um reine Unterhaltung der Teilnehmer.

Der Fall landete in zweiter Instanz beim BFH, der in seinem Grundsatzurteil ebenfalls entschied, dass die vorliegenden Leistungen des Vereins nicht steuerfrei sind und daher der Umsatzsteuer zu unterwerfen sind. Die Frage der Höhe des Steuersatzes konnte nicht abschließend entschieden werden.

Nach diesem Urteil besteht die Gefahr, dass

die Umsatzsteuerbefreiung von Kursgebühren oder Teilnehmerentgelten in Zukunft von den Finanzämtern nur noch dann anerkannt wird, wenn Sportkurse und Sportunterricht von gemeinnützigen Sportvereinen:

- aktiven Sportlern, d.h. solchen die an Wettkämpfen teilnehmen, angeboten werden;
- die steuerbegünstigten Zwecke des Vereins nur durch einen solchen Zweckbetrieb verwirklicht werden können;
- nicht in Konkurrenz zu kommerziellen, d.h. nicht begünstigten Anbietern stehen;
- nicht primär der reinen Freizeitgestaltung dienen und
- vor allem Kindern und Jugendlichen zugute kommen.

Sofern das Urteil, wie oben beschrieben auch durch einen Anwendungshinweis des Bundesfinanzministeriums so ausgelegt werden sollte, droht die Gefahr, dass künftig allgemeine Sportkurse, vor allem aber die Kurse und Angebote im Gesundheits- und Breitensport unter die Umsatzsteuerpflicht fallen.

Fazit: Da diese Anwendungshinweise aber bisher fehlen und das besagte Urteil lediglich einen konkreten Fall behandelt, bleibt erst einmal alles beim Alten. Die von gemeinnützigen Sportvereinen durchgeführten Sportkurse, die den Teilnehmern zur Aus- oder Fortbildung angeboten werden, gehören auch weiterhin als sportliche Veranstaltung in den Zweckbetrieb und sind nach § 4 Nr. 22 UStG von der Umsatzsteuer befreit.

Quelle: Rechtsprechungsübersicht

Nr. 3 - September 2006,

Thomas Wagner / Lie Wa News,

Ausg. Aug. 2006

Es geht um Spaß und Erholung

Berliner Ruderclub Phönix betreibt seit 100 Jahren Breitensport

Von [Sven Wierskalla](#) Leistung, Wettbewerb, Publicity und viel Geld – dieses Bild vom Sport ist in den Medien nur allzu oft präsent. Doch Sport ist viel mehr. Sport ist auch Kameradschaft, soziale Integration, Fitness, Spaß und Erholung. Vor allem dafür steht der Berliner Ruderclub Phönix seit nunmehr 100 Jahren. „Wir stehen mit unserer Tradition für geliebte Freude am Wanderrudern“, sagt der erste Vorsitzende Michael Schneider. „Rudern als Wettbewerbs- und Leistungssport spielt bei uns keine Rolle.“

Dabei hatte der Verein, der mit seinem Bootshaus heute im Bereich der Oberhavel am Alten Berlin-Spandauer-Schiffahrtskanal residiert, im ersten Jahrhundert seiner Geschichte so manche Herausforderung zu bestehen. Vor allem die Schicksalsschläge durch die NS-Zeit, den Zweiten Weltkrieg und die deutsche Teilung machten den Phönix-Ruderern zu



Die Vereinsmitglieder erfassen ihre geruderten Kilometer im Computer im Bootshaus.

Fotos: Wierskalla



Ehrung für Heinz-Helmut Bobusch (re.) vom Berliner Ruder-Club: LSB-Vizepräsident Reinhard Freiherr von Richthofen-Straatmann überreichte die LSB-Ehrennadel in Silber. Foto: BRC

schaffen. Weil der Sport von den Nationalsozialisten politisch missbraucht worden war, lösten die Alliierten 1945 die Sportvereine auf. Phönix verlor noch mehr. Nach den Anfängen in Berlin-Grünau waren die Wanderruderer 1925 an den Zeuthener See gezogen und hatten sich dort 1926/27 ein schönes Bootshaus im Fachwerkstil errichtet. Doch nach dem Krieg war das Bootshaus ebenso weg wie der komplette Bestand an Booten – viele Vereinsmitglieder verloren im Krieg ihr Leben oder litten an den Kriegsfolgen.

Erst 1951 gelang es den Freunden des Wanderruderns, ihren Verein, der bereits 1934 und damit früher als viele andere Ruderklubs Frauen das Rudern im Verein ermöglicht hatte, wiederzugründen. Erfolgt die ersten Wanderruderfahrten nach dem Krieg noch vom Wannsee aus, stechen die Ruderer seit 1955 von Spandau aus in See. Vom Ortsteil Pichelsdorf zog der Verein 1963/64 auf sein heutiges Gelände im Stadtteil Haselhorst.

Der Berliner Ruderclub Phoenix lebt vom Engagement seiner Mitglieder. „Wir feiern unser 100. Jubiläum mit 100 Mitgliedern“, sagt Schneider stolz. Und die stellen so manches auf die Beine. Auf ehrenamtlicher Basis betreiben die Sportler ein Casino mit großem Gasträum. Sogar Übernachtungsmöglichkeiten mit Etagenbetten gibt es im Vereinsheim. „Bei uns können Ruderer aus dem übrigen Bundesgebiet für ein Taschengeld übernachten“, so Schneider.

Die Phönix-Ruderer sind das ganze Jahr über aktiv. Bei Regen oder im Winter, wenn das Wanderrudern unmöglich ist, dient der große Gasträum für Aktivitäten wie Dart oder Tischtennis. Auch zwei Ruderergometer stehen bereit. „Wir räumen einfach Tische und Stühle beiseite, dann haben wir eine richtige kleine Fitnesshalle“, erklärt Jugendwartin Tanja Wolburg.

Finanziell kommt der Verein dank des Engagements der Mitglieder ganz gut über die Runden. Zudem helfen die Pachteinnahmen, die das alte Vereinsgelände am Zeuthener See bringt. 2009 hat Phönix das Gelände rückübertragen bekommen und verpachtet es seitdem an den Segelverein Neander, der das Gelände in Zeuthen schon lange nutzt.

Der LSB gratuliert

[Gerd Liesegang](#), BFV-Vizepräsident, zum 2. Preis in der Kategorie „Best Grassroots Leader“, einer UEFA-Auszeichnung im regionalen Amateurfußball

[Harald Pieper](#), Chefredakteur der DOG-Zeitschrift „Olympisches Feuer“, der stellvertretend für die Redaktion mit der Pierre-de-Coubertin-Plakette des Deutschen Pierre de Coubertin Komitees ausgezeichnet wurde

[Wolf-Dieter Wolf](#), LSB-Vizepräsident, zur Wahl als rbb-Verwaltungsratsvorsitzender

[Ronny Blaschke](#), Journalist, zum DFB-Ehrenpreis des Julius-Hirsch-Preises u. a. für sein Buch „Angriff von Rechtsaußen“

[Robert Joachim](#) zur Deutschen Gewichthebermeisterschaft Zweikampf bis 69 kg

[Eddie Münchow](#) zur Deutschen Karate-Meisterschaften im Kumite bis 53 kg

[Seden Bugur](#) zur Karate-DM im Kumite

[Frithjof Schwerdt](#) zur Segler-EM im Mu-sto Skiff

[Martin Krämer](#) zur Deutschen Meisterschaft im Schnellschach

[Jan-Jasper Wagner](#), [Dustin Baldewein](#) zur Int. Dt. Segel-Meisterschaft im 470er

[Jörg Hermann](#), [Oliver Hyzyk](#) zur Int. Dt. Segel-Meisterschaft im Flying Dutchman

[Alexandra Bettinelli](#), [Pia Bukow](#) zur Deutschen Jugendmeisterschaft im Modernen Fünfkampf in der Staffel

[Anna Gebauer](#) zur Deutschen C-Jugendmeisterschaft der Modernen Fünfkämpfer im Einzel und in der Staffel

[Kamala Müller](#), [Sandrine Petruschinski](#) zur Deutschen C-Jugendmeisterschaft der Modernen Fünfkämpfer in der Staffel

[Alexander Komissarchik](#) zur Dt. Schüler-Gewichthebermeisterschaft Zweikampf

[Doris Eichhorn](#) zu Deutschen Kurzbahnmeisterschaft im Schwimmen über 50 m Schmetterling und 50 m Rücken

[Tim Wallburger](#) zur Deutschen Kurzbahnmeisterschaft der Schwimmer über 200 m Schmetterling und 400 m Lagen

Der weiblichen Jugend der SG Neukölln

zur Dt. Mannschaftsmeisterschaft im Schwimmen

Der männlichen Jugend der Wasserfreunde Spandau 04 zur Deutschen Mannschaftsmeisterschaft im Schwimmen

[Dominic Thiemke](#), [Murat Yildirim](#) zur Int. Dt. Box-Meisterschaft U 18



Empfang des Hockey-Verbandes für seine Europameister: Martin Zwicker, Pilt Arnold (Martin Häner war nicht anwesend) sowie Barbara Vogel und Lena Jacobi. Eingeladen waren auch Bundestrainer Jamilon Mülders, die Physiotherapeuten Jürgen Lange, Andreas Papenfuß und Frederik Syna, Managerin Julia Walter, Athletiktrainer Marian Geisler (nicht auf dem Foto) sowie LSB-Vizepräsidentin Gabriele Wrede, BHV-Präsident Erfried Neumann, Vizepräsident Lutz Scharf, Kassenswart Heiner Lohmann und Sportwart Bernd Wagner-Staacke. Fotos: Kohl, Thal

BDA-Präsidentschaft abgegeben

Manfred von Richthofen dankt Dieter Hundt für Zusammenarbeit

Dieter Hundt hat sein Amt als Präsident der Bundesvereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände (BDA) abgegeben. In einem Schreiben dankt DOSB- und LSB-Ehrenpräsident Manfred von Richthofen für eine jahrelange gute Zusammenarbeit: „Sie haben im Laufe der Jahre den Sport in vielen Bereichen nachdrücklich unterstützt. Sie haben jeweils schnell geholfen und keine Sprüche geklopft.“



LSB-Vizepräsidentin Gabriele Wrede feierte ihren 60. Geburtstag. Sie ist seit über vier Jahrzehnten ehrenamtlich im Sport aktiv. Zu den Gratulanten gehörte u. a. LSB-Vizepräsident Robert Bartko (Foto). Neben ihrer Arbeit im LSB ist sie Vizepräsidentin im Deutschen Betriebssportverband, stellv. Vorsitzende des Arbeitskreises Berliner Senioren und des Landeseniorenbeirates. 2012 wurde sie mit dem Bundesverdienstkreuz 1. Klasse geehrt.

So alt wie der Verband

Der Verein Schmöckwitzer Segler hat 2013 sein 125. Jubiläum gefeiert

Von Sven Wierskalla Ein Klubwettbewerb, eine Regatta mit dem Heiligenseer Segelclub (HSC) und den Fahrten-Seglern Jörsfelde (FSJ), eine Feier auf dem Klubgelände – der Verein Schmöckwitzer Segler (VSS) hat 2013 seinen 125. Jahrestag groß gefeiert. Damit ist der VSS genauso alt wie der Deutsche Segler-Verband.

„Wir sind heute ein Segelverein für Freizeit- und Breitensport“, beschreibt Detlef Ney, erster Vorsitzender, das Profil des VSS. Dabei hat der Verein viele Jahre auch Wettbewerbs-sport betrieben. 1927, 1928 und 1931 erhielten die Schmöckwitzer den Wanderpreis für den erfolgreichsten Verein der Gruppe Berlin im damals noch existierenden Deutschen Seglerbund. Noch in den 1960er Jahren nahmen Klubmitglieder häufig an großen Regatten teil: Drachen- und Star-Boote des VSS segelten auf der Kieler Woche mit, Stefan Petereit vertrat den Verein bei den Deutschen Meisterschaften in der Korsar-Klasse.

Heute segeln im VSS 50 Mitglieder, 30 Boote stehen zur Verfügung. Ein besonders Problem ist es, junge Mitglieder zu gewinnen. „Da macht es uns die Politik nicht einfach“, sagt Ney. „Viele Jugendliche haben bis 16 Uhr Schule.“ Als weiteres Hindernis erweist sich der Mangel an qualifizierten Jugendtrainern. Ein kleiner Verein wie der VSS könne schließlich keinen Jugendtrainer bezahlen und sei auf Ehrenamtliche angewiesen.

Doch die Schmöckwitzer haben in den vergangenen 125 Jahren schon viele Schwierigkeiten überwunden. Als 1923 ein verwildertes Grundstück am Ufer der Dahme gepachtet wurde, mussten fast 6000 Quadratmeter Gelände für eine neue Klubanlage urbar gemacht werden: Eine Herkulesaufgabe – gerade im Jahr der Hyperinflation nach dem Ersten Weltkrieg. Anfang 1924 überschattete ein tragischer Unfall die Arbeiten: Das langjährige Vereinsmitglied Otto Geissler verunglückte beim Zuwasserlassen der Boote, dem so genannten Aufslippen, tödlich.

Während der Verein den zweiten Weltkrieg und die zeitweise Besetzung der Vereinsgeländes durch sowjetische Truppen relativ unbeschadet überstand, spaltete die repressive Politik der DDR-Führung Anfang der 1950er

Jahre den VSS. Im Westteil Berlins wohnende Vereinsmitglieder gründeten den VSS 1953 in einem Neuköllner Restaurant neu, doch erst ab 1959 hatte der neue, alte Verein in Tegel ein neues Klubgelände. In den Jahren ab 2004 drohte dem VSS der Verlust des Geländes, weil der Liegenschaftsfonds des Landes Berlin das Grundstück teuer verkaufen wollte. „Das war ein Schock für uns“, blickt Ney zurück und ist froh, dass es 2008 endlich gelang, einen neuen Vertrag über eine zehnjährige Nutzung auszuhandeln.



Die Schmöckwitzer Segler feierten ihr 125. Jubiläum auf dem Vereinsgelände in Heiligensee. Foto: VSS



Symposium „Inklusion durch Sport“ im Spandauer Johannesstift: Über das Zusammenleben und -wirken von Behinderten und Nicht-Behinderten diskutierten LSB-Ehrenpräsident Peter Hanisch (li.), DOSB- und LSB-Vizepräsidentin Prof. Gudrun Doll-Tepper (2.v.l.), die das Impulsreferat gehalten hatte, Staatssekretär Andreas Statzkowski, Berlins Behindertensport-Präsident Ehrhart Körting und Karower Dachse-Vorstand Kirsten Ulrich.

„Genug Sport auf der Tempelhofer Freiheit?“**Sportforum am 11. 2. 2014**

Eine Gesprächsrunde „Genug Sport auf der Tempelhofer Freiheit?“ zum Nutzungs- und Planungsstand sportlicher Aktivitäten und zur Sportinfrastruktur mit anschließender Diskussion findet statt am 11. Februar 2014 von 18 bis 20 Uhr in der Gerhard-Schlegel-Sportschule (Priesterweg 4-6 B, 10829 Berlin).

Gesprächsteilnehmer: Vertreter von Senatsverwaltung für Inneres und Sport, Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Umwelt, Grün Berlin GmbH, Tempelhof Projekt GmbH, Bezirksstadträte für Sport aus Friedrichshain-Kreuzberg, Neukölln, Tempelhof-Schöneberg, Vertreter von Sportverbänden, -vereinen und Bezirkssportbünde, Landessportbund Berlin.

Anmeldung/Rückfragen: Tel. 0 30 / 3 00 02 – 1 42; E-Mail: phahn@lsb-berlin.de

**Gute Überraschung****Radsportlerin Laura Ida Waskowski**

LSB, OSP, TOP Sportmarketing und die Berliner Sportfans würdigen regelmäßig auf www.berlin-sport.de die/den „Nachwuchssportler/in des Monats“

Das war mal eine Überraschung: Am 15. September wird Laura Ida Waskowski Deutsche U-17-Meisterin im Einzelzeitfahren auf der Straße. So richtig glauben kann sie das heute noch nicht, denn: „Ich bin eigentlich Bahnfahrer.“ Erst vor zwei Jahren hat sie überhaupt mit dem Radsport begonnen, „weil mein Papa meinte, dass ich mal was Ordentliches machen sollte“. Sportlich war Laura Ida Waskowski schon immer. Sie versuchte sich im Reiten, Schwimmen oder Judo. Aber so richtig auf den Geschmack ist sie erst im Fahrradsattel gekommen. Beim BRC Semper 1925 fuhr sie anfangs nur mit, weil sie den Druck der Wettkämpfe nicht mochte.

Doch das änderte sich, auch weil sich die 17 Jahre alte Lichtenbergerin nicht so leicht beeindruckt lässt. „Beim ersten Mal auf der Bahn bin ich gleich gestürzt“, gibt sie zu. Aber: „Ich bin sofort wieder aufgestanden und weitergefahren.“ Das Rundendrehen im Velodrom hat es ihr angetan. Ihre Lieblingsdisziplin ist der Mehrkampf, Omnium genannt. Hier kann sie die Defizite im Sprint durch ihre Ausdauerstärke kompensieren. 2012 wird sie Berliner Meisterin, ein Jahr später dann schon Vizemeisterin bei den Juniorinnen. Und auf der Straße gewinnt sie nebenbei mal eben den Berliner Velothlon in ihrer Altersklasse. Nächstes Ziel sind 2014 die Weltmeisterschaften der U19. Vielleicht klappt es vorher

sogar mit einem Start beim Berliner Sechstagerennen. Und irgendwann will es Laura Ida Waskowski in den deutschen Bahnvierer schaffen. Die Begeisterung sprudelt förmlich aus ihr hervor. Dabei hat der Radsport durch all die Dopingenthüllungen derzeit ein mieses Image. „Mich motiviert das eher“, sagt sie. „Weil ich allen beweisen will, dass man auch ohne Doping schnell sein kann.“



Laura Ida Waskowski hat viele neue Pläne

Ihr Leben ist schon jetzt ganz auf den Sport ausgerichtet. 320 Kilometer legt sie pro Woche auf dem Fahrrad zurück, dazu läuft sie und schuftet im Krafraum. Was für andere Heranwachsende zum Problem wird, nimmt Laura Ida Waskowski gelassen. In diesem Jahr hat sie eine Lehre zur Groß- und Außenhandelskauffrau begonnen, natürlich in einer reinen Sportlerklasse. Trotzdem ist sie auch eine ganze normale Teenagerin. Sie trifft sich mit Freunden, geht shoppen – und lässt sich gern überraschen. *Jörg Leopold, Der Tagesspiegel*

Mit freundlicher Unterstützung von:

**Grundsteinlegung:****Neues Gebäude für Poelchau-Schule**

Für das neue Schulgebäude der Poelchau-Eliteschule des Sports wurde der Grundstein gelegt. Mit dabei waren u. a. LSB-Präsident Klaus Böger, die Staatssekretäre Sigrid Klebba und Andreas Statzkowski, Senatsbaudirektorin Regula Lüscher und die Moderne Fünfkämpferin Annika Schleu. Damit beginnt der Umbau eines leer stehenden Komplexes im Olympiapark. Die Fertigstellung ist für 2015 vorgesehen. Die Gesamtkosten betragen 12,5 Mio Euro und werden vom Land Berlin getragen. Alle Trainingsstätten sind dann fußläufig zu erreichen.

Jugendhotel am Kaiserdamm**Eine Erfolgsgeschichte geht zu Ende**

Das Jugendhotel Berlin am Kaiserdamm 3 in Berlin-Charlottenburg ist seit den 80ziger Jahren in Trägerschaft der Sportjugend Berlin. Die Eigentümerin „Stiftung Deutsche Klassenlotterie Berlin“ hat mit einem Überlassungsvertrag der Sportjugend das Objekt zum Betreiben eines Jugendhotels übergeben. Seitdem hatte das Jugendhotel mehr als 150.000 Gäste aus aller Welt und mehr als 500.000 Übernachtungen. Ein hoher Anteil von Stammkunden und eine hohe Kundenzufriedenheit bekräftigten die Beliebtheit des Hauses. Es wurde überwiegend von Sport- und Jugendgruppen genutzt. Auch Einzel-Gäste schätzten den Service. Durch die große Zahl an Neueröffnungen und den stärker werdenden Wettbewerb in den letzten Jahren ist die Auslastung der Berliner Hotels deutlich gesunken. Die Belegungszahl im Jugendhotel sank 2012 um mehr als 800 Übernachtungen. Bereits 2011 sanken die Übernachtungszahlen um mehr als 20 %. Der Vorstand der Sportjugend und das LSB-Präsidium haben im Dezember 2012 beschlossen, den Betrieb des Jugendhotels aus wirtschaftlichen Gründen mit Wirkung zum 31. Dezember 2013 einzustellen. Wir bedanken uns bei allen unseren Mitarbeitern des Jugendhotels, den Gästen und Geschäftspartnern für die gute Zusammenarbeit und für die langjährige Treue. *Tobias Dollase, LSB-Vizepräsident Jugend Vorsitzender der Sportjugend Berlin*

Berliner Bäder

An underwater photograph of a swimmer in a black swimsuit and blue goggles, captured mid-stroke in a pool. The water is clear blue, and a lane line is visible. The swimmer's arms are extended forward, and there is a splash of water around their head. The pool floor with lane markings is visible at the bottom.

Hier schwimmt Berlin!

**Perfekte Trainingsbedingungen
in über 60 Bädern**

Informationen zu den Angeboten und Öffnungszeiten
erhalten Sie unter der Service-Hotline 030 – 22 19 00 11*

* aus dem deutschen Festnetz, abweichende Tarife aus den Mobilfunknetzen sind möglich

www.berlinerbaeder.de

BBB 
Berliner
Bäder-Betriebe



Spitzenleistung verbindet.

DKB-Cash

- ✓ weltweit kostenfrei Geld abheben
- ✓ kostenfreie DKB-VISA-Card
- ✓ attraktive Guthaben- und Dispozinsen

Jetzt eröffnen unter DKB.de/hbl

DKB Deutsche
Kreditbank AG



Jetzt eröffnen und Jacke
von Hummel sichern!

n-tv



**BESTES
GIROKONTO
2013**

TEST 3/2013
Im Vergleich: 53 Banken
bei Kontoführung Online

